

# NORDWIND

das

Magazin

NORDSTADT

Das Magazin für die Kasseler Nordstadt



# PLÄTZE UND PLÄTZCHEN

# IN DER NORDSTADT

**kostenlos!**

# Vorwort ukrainisch

Дорогі читачі та читальниці.

"Майдани та майданчики північної частини міста"

Тема цього щорічного випуску народилася в період його розробки. До уваги були взяті, як великі майдани, як Netter-Riffendessel-Platz, так й маленькі, які також грають велику роль в житті різних груп населення. Вони відіграють на ряду з центральною частиною міста.

Існують також інші майдани, які в цей час мають особливе значення. Вони є не тільки втіленням певних святкових клопотів, але й символічним дисеріалом святкового, різдвяного настрою.

В будь-якому разі ми дякуємо своїм читачам та читальницім спокійного та тишного підготування до Різдва та смачного до рецензій, які представлені в даному номері.

Різноманітну інформацію ви можете знайти в цьому номері Nordwind. Вона відображає різні ступені участі окремих інститутів та індивідів в певних проектах та темах для та в північній частині міста.

Ми дякуємо Вам та нам в 2006 році достатньо зусиль, щоб здійснити наші мрії. Так як ще необхідно провести цілий ряд робіт, щоб перевернути північну частину міста в чудовий район. Таким чином ми дякуємо Вам гарною побажкою року та його мирного та веселого продовження.

Наступний випуск журналу в березні 2006 року. Як завжди ми будемо раді вашим листам та побажанням.

Ваша редакція Nordwind

Liebe Leserinnen und Leser,

## Plätze und Plätzchen in der Nordstadt

aus einem kleinen Wortspiel in der Redaktionssitzung zur Vorbereitung der Dezemberausgabe ist ein interessanter Schwerpunkt des nun vor Ihnen liegenden Magazins geworden. Große Flächen wie der Henner-Piffendeckel-Platz wurden dabei ebenso berücksichtigt wie kleinere, die aber doch für unterschiedliche Bewohnergruppen bei ihrem Leben in der Nordstadt eine große Rolle spielen; und: Nicht nur in zentralen Lagen der Stadt, sondern auch in den Stadtteilen tut sich was in Hinblick auf die Plätze und auch auf die Plätzchen.

Ja, und dann sind da noch die anderen Plätzchen, die natürlich in dieser Jahreszeit ihren besonderen Platz bekommen. Sind sie doch ein Inbegriff nicht nur hausfräulichen Stresses, um es allen Lieben recht zu machen, sondern auch der mehr oder weniger süße Inbegriff der Vor-Freude auf das Weihnachtsfest. Wir wünschen allen LeserInnen jedenfalls eine ruhige und angenehme Adventszeit und die eine oder andere Anregung durch die hier veröffentlichten Rezepte.

Informationen und Anregungen vielfältigster Art gibt es darüber hinaus in diesem **NORDWIND** – sie zeigen, mit wie viel Engagement Institutionen und Individuen an unterschiedlichen Projekten und Themen im und für den Stadtteil Nord-Holland arbeiten.

Wir wünschen uns und Ihnen, dass dieses mit der erforderlichen Kraft auch im Jahre 2006 so weiter geht. Denn: Es gibt noch jede Menge zu tun, um die Nordstadt zu einem l(i)ebenswerten Stadtteil zu entwickeln. In diesem Sinne Ihnen allen eine friedliche, besinnliche und fröhliche Zeit und einen guten Start in das Neue Jahr!

Unsere nächste Ausgabe wird im April 2006 erscheinen. Wie immer freuen wir uns über Ihre Anregungen und Zuschriften!

Ihre **NORDWIND-Redaktion**

**NORDWIND** c/o BuntStift e.V.  
Holländische Straße 208  
34127 Kassel  
E-Mail: nordwind@buntstift-kassel.de

---

### Flohmarkt auf dem Gelände K19

Ab November findet an jedem 2. Samstag im Monat von 11-16 Uhr ein Floh- und Kunsthandwerkermarkt auf dem Gelände des K19 in der Moritzstraße statt.

Hier hat jeder die Möglichkeit für eine Standgebühr von 2 € pro Meter in netter Atmosphäre entweder Ausrangiertes anzubieten, oder als Künstler und Kunsthandwerker diese Veranstaltung als Ausstellungsmöglichkeit zu nutzen. Biergarten und Cafe sind geöffnet.

**Gewünscht ist Alles:**

**Kram, Trödel, Kunst, Lifeacts, etc.**

Absolut unerwünscht ist Neuware jeder Art. Bei schlechtem Wetter findet das ganze im K19 statt.  
Saskia Lauk ■



Foto: Gundhild Fischer - Flohmarkt in New York



# INHALT

## Das erwartet Sie:

→ Vorwort ukrainisch	2
→ Vorwort deutsch	3
→ Flohmarkt in der Nordstadt	3
→ Impressum	4
→ Plätze und Plätzchen in der Nordstadt	
Auf den Plätzen der Städte pulsiert ihr Herz...	5
Der "Keplerplatz" in der Friedrich-Wöhler-Siedlung	7
Der Kemal-Altun-Platz	8
Der Bibliotheksplatz	9
Der Henner-Piffendeckel-Platz	9
Der Holländische Platz	10
→ Soziales • Kultur • Politik	
Kinder und Kartoffeln	12
Weltkindertag	15
Europäischer Freiwilligendienst im Boxcamp	16
Förderprogramm LOS	17
Englisch lernen bei BuntStift	17
Aufsuchende Jugendarbeit - Streetwork	17
Frauen informieren Frauen: FiF	17
Der Bazar Oriental	18
Bewohnerfest des Mieterbeirates der Friedrich-Wöhler-Siedlung	19
→ Nordstadt aktuell	
Stadtteilspaziergang der besonderen Art	20
Familienberatungszentrum in der Nordstadt	21
Spielgelände in der Josef-Fischer-Straße	22
Mädchenreff "Girls Only"	23
Kennenlernfest in der Kita Nordstern	25
Kinderladen Fontanenstraße	26
Weihnachtsplätzchen-Rezept aus Kasachstan	27
Spielplatzumgestaltung Fraunhoferstraße	28
Soccer-Box in der Friedrich-Wöhler-Siedlung	29
→ Serie	
Mehr als Messer wetzen: Metzgerei Schieferstein	30
→ Porträt	
Porträt: Oliver Teufel	31
→ Planung	
Baustellen allerorts... Heinrich-/Holländische Straße	32
Baustellen allerorten... Nordstadtstadion	33
Leserbriefe	35



Foto: Eckhard Jochum • Stadtplanung

### Weihnachtsplätzchen selbst gemacht

Oksana Reisen stellt Ihnen ein Rezept aus Kasachstan vor - die Kinder der Carl-Anton-Henschel-Schule haben ein Kartoffel-Lebkuchen-Rezept für Sie!



Seite 12+27

Redaktionsschluß: 13. 02. 2006

Collage des Titels: Alexander Damm

#### Impressum NORDWIND - das Stadtteil-Magazin

**Herausgeber:** BuntStift e.V. **Redaktion:** Dr. Hanna Bielefeld-Hart  
Tanja Fey  
Gundhild Fischer  
Silke Flach  
Petra Schütz-Iller

**Anschrift:** Redaktion NORDWIND  
c/o BuntStift e.V.  
Holländische Straße 208  
34127 Kassel  
Fon (0561) 983 53 -19  
Fax (0561) 98 03 52  
E-Mail: nordwind@buntstift-kassel.de

**Layout + Grafik:** Gundhild Fischer  
Alexander Damm  
Oxana Gasanova  
Than-Ngoc Nguyen  
Tatjana Nold  
Oksana Reisen  
Jennifer Markus

**Druck:** Druck & Verlag BADEN

**Auflage:** 3500

**Auslagestellen:** Geschäfte, Arztpraxen, öffentliche und soziale Einrichtungen in der Nordstadt

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Materialien. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Das Stadtteil-Magazin NORDWIND wird unterstützt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“.

# Plätze und Plätzchen in der Nordstadt



## Auf den Plätzen der Städte pulsiert ihr Herz...

Man muss sich nicht erst auf den berühmten Piazza del Campo in Sienna stellen, um zu begreifen, dass Plätze so etwas sind wie „Herzstücke“ einer Stadt. Und auch wenn das „Drama“ um den Kasseler Königsplatz diese Sicht vielleicht ein bisschen getrübt hat, gilt das natürlich auch für Kassel, für alle seine vielen großen und kleinen Plätze. Plätze - kleine, große, grüne, steinerne: Alle bieten sie die Chance, die Stadt als Lebensraum attraktiver zu gestalten, Identifikation zu stiften und Aufenthaltsqualitäten zu schaffen, die anders gar nicht erst entstehen könnten.

Die Stadt Kassel kann sich trotz und vielleicht sogar gerade wegen der noch immer schmerzhaft spür- und sichtbaren Schäden und Spuren, die die Kriegszerstörungen hinterlassen haben, mit seinen Plätzen, von denen einige geradezu Europaformat haben - wie z.B. dem Friedrichsplatz - durchaus sehen lassen. Auch die Anstrengungen der letzten Jahre, bedeutsame Plätze und Freiräume zurückzuerobern und aufzuwerten, verdienen Anerkennung. Hier gebührt nicht nur dem neuen, gerade eingeweihten Scheidemannplatz ein großes Lob, auch der Platz vor der Hauptpost, der Platz vor der Stadthalle, der im Zuge der Wiedergründung der

Unterneustadt zurück gewonnene barocke Unterneustädter Kirchplatz - auch wenn dessen endgültiger Ausbau noch aussteht - müssen hier erwähnt werden.

Aber auch Plätze in kleineren Formaten können es in sich haben und einen großen Gewinn für die verschiedenen Stadtnutzer mit sich bringen. Aktuelle positive Beispiele gibt es hier vor allem in der Wolfsschlucht und der Neuen Fahrt, die sich insgesamt zu einem lebendigen Bereich entwickelten, und bald nichts mehr haben werden von einem hässlichen Hinterhof, einer bloßen Andienungsstraße für die Königsstraße. Unter den Platanen am Florentiner Platz zu entspannen, die bizarr geformten Felsenbirnen am kleinen Platz neben dem neuen Haus der Wohnstadt zeitgleich mit einem Espresso zu genießen: All das sind Annehmlichkeiten und Zugewinne an Urbanität, die man sich vor einigen Jahren noch kaum hätte träumen lassen.

Ganz besonders wichtig aber sind Plätze und „Plätzchen“ in Quartieren mit größeren städtebaulichen Problemen und qualitativen Defiziten. Und da hört es natürlich mit dem Aufzählen ganz schnell auf, weil es davon schlicht zu viele gibt. Allerdings sind viele dieser Plätze noch in einem Zustand, die eine Aufwertung und Ausbesserung - ihre qualitative Höherstufung sozusagen - noch vor sich haben. ➤





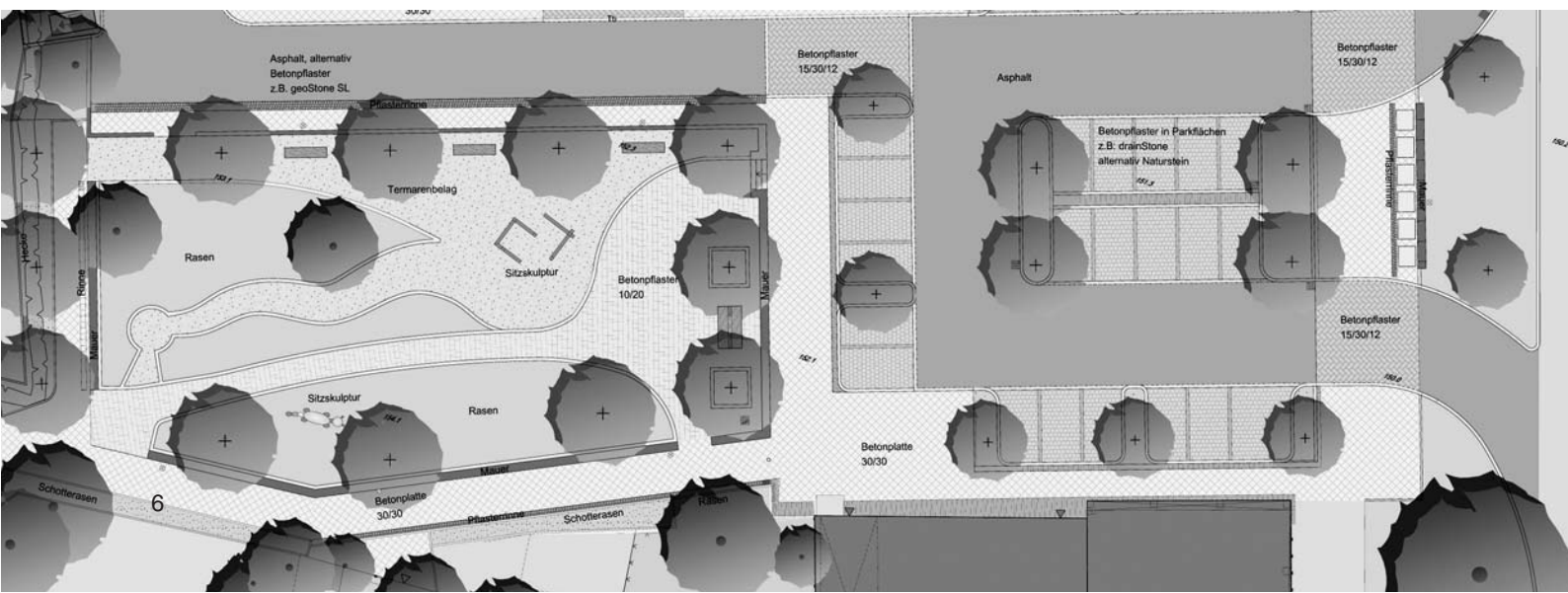
Zwei kleine Plätze sollen hier kurz vorgestellt werden:

Einer - der „Wallplatz“ - liegt in der neuen Unterneustadt, an der Ecke Wallstraße/Mühlengasse im nordöstlichen Quartier an der alten Wallmauer. Er hat seine „Höherstufung“, seinen Neuausbau gerade erfolgreich hinter sich gebracht und ist dafür im Rahmen des „Tages der Architektur 2005“ als eines der Kasseler Projekte in Hessen ausgezeichnet worden. Er ist schon heute sehr be- und geliebt von seinen Anwohnern und trägt mustergültig dazu bei, die Situation im Quartier aufzuwerten.

Der zweite Platz liegt - logisch - in der Nordstadt und wird zur Zeit gerade gebaut (vgl. auch den Artikel von Petra Schütz-Illler in dieser Ausgabe auf Seite 32). Wenn man sich den Wellenweg, die Sitzmauer, die vielen neuen Bäume, die Holzskulptur und den drachenartigen Balancierbalken, der parallel zu den Bauarbeiten von den Nordstädter Jugendlichen zur Zeit im Jugendzentrum Schlachthof „produziert“ wird, auf dem Plan ansieht, kann man sich lebhaft vorstellen, wie groß die Vorfreude auf die Fertigstellung zum Jahresende bzw. auf die Einweihung im nächsten Frühjahr schon heute ist. Und alles spricht dafür, dass auch dieser neue Platz dazu beitragen wird, sein Quartier spürbar aufzuwerten. Und noch mehr spricht dafür, dass der Platz an der Heinrichstraße seinen Anwohnern - jung und alt - großen Spaß und viel Freude machen wird bei den neuen Aktivitäten im Freien, zu denen der neue Platz förmlich auffordert. ■



Text, Fotos und Plan: Eckhard Jochum • Stadtplanung





## Der „Keplerplatz“ in der Friedrich-Wöhler-Siedlung

Als die Friedrich-Wöhler-Siedlung zwischen 1925 und Anfang der 50er Jahre als eine von der Firma Henschel erbaute Arbeitersiedlung entstand, diente der so genannte „Keplerplatz“ lediglich als Wendeschleife und später auch zum abstellen von Müll.



Foto: Eva-Maria Stratmann

Der siedlungsintern genannte „Keplerplatz“ - einen offiziellen Namen hat der Platz nicht - existiert als Treffpunkt für die BewohnerInnen der Friedrich-Wöhler-Siedlung erst seit Herbst 2004; denn er entstand im Rahmen der Umbaumaßnahmen der Außenbereiche der Friedrich-Wöhler-Siedlung im Auftrag des Amtes für Stadtplanung und Bauaufsicht der Stadt Kassel.



Foto: Valentin Dietmar

Der „Keplerplatz“ ist nunmehr der größte gemeinschaftliche Treffpunkt in der Siedlung. Dieser wurde mit Neubepflanzungen und Sitzgelegenheiten als ein ruhigerer Verweilort geplant. Von ihm aus hat man Blickkontakt zum großen Spielplatz der Friedrich-Wöhler-Siedlung und somit haben Begleitpersonen kleiner Kinder gute Kontrollmöglichkeiten. Da die Fläche nicht mehr für den Verkehr freigegeben ist, können die Kinder ebenfalls auf der versiegelten Fläche spielen, Fahrrad fahren und inlinern etc..

Der „Keplerplatz“ als Treffpunkt fördert durch sein entsprechendes Angebot nicht nur die Kommunikation der Mieter eines Hauses, sondern der BewohnerInnen der gesamten Friedrich-Wöhler-Siedlung. Natürlich birgt der neu gestaltete Platz als Treffpunkt und Aufenthaltsort für Alt und Jung auch Probleme: Dadurch, dass die Kinder den kompletten Platz als Spiel-, Renn- und Aufenthaltsfläche nutzen, werden die Bepflanzungen in der Mitte des Platzes oft zertrampelt;

außerdem ist die Erde laut AnwohnerInnenaussagen offensichtlich nicht geeignet, um das Wachstum der Pflanzen voranzutreiben. Auch erregen einige trinkfreudige Menschen ab und an des Nachts den Unmut der dort direkt wohnenden Menschen. Natürlich ist die Lärmbelastung durch diese NutzerInnengruppen gestiegen.

Aber ich denke, das sind Probleme, mit denen AnwohnerInnen eines Platzes, der genutzt wird - egal in welcher Stadt oder in welchem Stadtteil sie leben -, immer konfrontiert sein werden.

Für mich zeigen diese Erfahrungen, dass der Platz von den SiedlungsbewohnerInnen angenommen wird und solch ein öffentlicher Treffpunkt schon lange überfällig war. Denn wo hätte sonst das BewohnerInnenfest ohne Verkehrsbelastung stattfinden sollen oder der Weihnachtsbaum errichtet werden können!

### ...und noch ein Platz ohne Namen

Als ich bei sonnigem Herbstwetter durch den Stadtteil Nord-Holland zu einem Termin unterwegs war, fielen mir einige junge Menschen am Rande eines Platzes auf, der lediglich als Parkplatz und schon gar nicht als Aufenthaltsort in meinem Bewusstsein war. Er befindet sich zwischen Elisabeth-Knippling-Schule und den Anfang der 90er Jahre gebauten Wohnhäusern. Inzwischen wurde dieser Platz, der zeitweise nur als Kiesfläche in Erscheinung trat, als Parkplatzfläche mit einer Randgestaltung, die Aufenthaltsqualität birgt, umgestaltet.

Dort traf ich einige SchülerInnen der Klasse 10 BfS 3 aus der Elisabeth-Knippling-Schule in ihrer so genannten „Chill-Ecke“ an! Auf meine Frage, was sie hier so machen, bekam ich einige Antworten, nämlich: dass sie dort rauchen, da dies auf dem Schulgelände verboten ist, sich dort treffen und unterhalten, und - bei so ausgezeichnetem Wetter, wie es an diesem Tage war - sich sonnen! Schön, dass es nahe einer Schule solch einen Platz, wenn auch ohne offiziellen Namen, gibt! ■

Text: Tanja Fey



Foto: Tanja Fey

vorne v.l.n. rechts: Ümit und Alex • Mitte v.l.n. rechts: Eugenia, Nadin, Diana, Jessica • hinten: Dagmar

## Kemal-Altun-Platz

In Kassel wird an Kemal Altun an der Mombachstraße erinnert. Der junge Türke Kemal Altun stürzte sich am 30. August 1983 in Berlin aus dem Fenster des Verwaltungsgerichts, wo ein Klageverfahren gegen seine bereits erfolgte Anerkennung als politisch Verfolgter verhandelt wurde. Wegen eines „Auslieferungsangebots“ des Bundeskriminalamtes an den türkischen Staat saß er 13 Monate lang in Einzelhaft. Sein Sturz in die Tiefe war kein Freitod – denn er sah keinen anderen Ausweg; er stürzte sich in den Tod aus Verzweiflung, aus Angst vor Abschiebung und drohender Folter in der Türkei.

In vielen Städten löste die Nachricht vom Schicksal des jungen Türken, der in Deutschland Zuflucht gesucht und den Tod gefunden hatte, Wut und Proteste gegen die unmenschliche Abschiebepolitik aus und die erste bundesweite Debatte zur Asylpolitik. In einigen Städten wurden später Plätze nach Kemal Altun benannt (so z.B. in Hamburg und Berlin), in Bielefeld gibt es seitdem einen „Platz des 30. August“.

Auch, oder besonders an Kassel ging die Diskussion um politisches Asyl und den Artikel 16 des Grundgesetzes, der politisch Verfolgten das Asyl verspricht, nicht vorüber. So auch nicht das tragische Schicksal des Kemal Altun. Der Allgemeine Studentenausschuss (AStA) der Gesamthochschule Kassel war es, der sich für eine Benennung eines Platzes nach ihm stark machte. Zwar trugen „die Grünen“ bereits 1984 dieses Vorhaben in die Stadtverordnetenversammlung, dennoch zog sich die Konkretisierung einige Jahre hin.



Im Jahre 1987 gründete dann der AStA eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema, in der zusätzlich Vertreter des Kulturzentrums Schlachthof und einiger anderer Gruppen, sowie Privatpersonen Mitglied waren. Hier entschied man, dass der Platz vor dem Kulturzentrum geeignet für die Umsetzung dieses Projektes sei. Auch den passenden Rahmen für die Einweihung hatte man bereits im Blickfeld, so suchte man sich das zehnte Frühlingsfest im kommenden Jahr für die feierliche Zeremonie aus. Kein Jahr später, aber nicht ohne Komplikationen, trotz großer Befürwortung des damaligen Oberbürgermeisters von Kassel, und unendlich erscheinenden Diskussionen - laut damaliger Beteiligter - konnte die Realisation zum gewünschten Zeitpunkt durchgeführt werden.

Seit diesem Frühlingsfest im Mai 1988 darf sich die Kreuzung Mombachstraße/Gottschalkstraße vor dem Kulturzentrum „Kemal-Altun-Platz“ nennen und die Seitenwand des Schlachthof-Gebäudes ziert ein Relief, angefertigt von einem türkischen Bildhauer namens Eyüp Öz. Dieses Relief zeigt eine in Ketten gelegte

Hand, die eine Rose hält und erinnert mit einer Inschrift an die hoffnungslosen Inhaftierten, für die der Artikel 16 nicht zu gelten schien. So wie diese Inschrift soll auch die Namensgebung des Platzes dafür sorgen, dass Kemal Altun - stellvertretend für all die verzweifelten Abschiebehäftlinge - nicht in Vergessenheit gerät und vor einer Wiederholung der Ungerechtigkeit, die ihnen zu Teil wurde, warnen.



Hand, die eine Rose hält und erinnert mit einer Inschrift an die hoffnungslosen Inhaftierten, für die der Artikel 16 nicht zu gelten schien.

So wie diese Inschrift soll auch die Namensgebung des Platzes dafür sorgen, dass Kemal Altun - stellvertretend für all die verzweifelten Abschiebehäftlinge - nicht in Vergessenheit gerät und vor einer Wiederholung der Ungerechtigkeit, die ihnen zu Teil wurde, warnen.

Und heute? Wer kann noch etwas anfangen mit dem Namen Kemal Altun? Der **NORDWIND** fragte einige Gäste des „Hurricane“, die Mitte Oktober draußen die letzten kräftigen Sonnenstrahlen genießen.



Das Projekt Galama hat gerade Mittagspause in seiner Klausurtagung. Gabriela Wolf wiegt nachdenklich den Kopf: „Ja, ich weiß, da war was, da ging es um ein Flüchtlingsdrama“. Projektleiter Jens Steuber kann präziser werden: Er erinnert sich, dass Anfang der 80er Jahre sich ein Asylanwärter in den Tod stürzte. Die anderen aus der Gruppe müssen passen.

Gegenüber hat sich eine Gruppe aus der Elisabeth-Knipping-Schule zur Mittagspause im Café Hurricane eingefunden.



„Kemal-Altun-Platz“, darüber gibt als erster Michael Martz präzise Auskunft.

Aber sein Abteilungsleiterkollege Immerhäuser und Schulleiter Günther Wagner hätten es auch gewusst.

Was nur Michael Martz wusste: Dass die Plakette an der Eingangsseite des Schlachthofs mit dem Hinweis auf Art. 16.2.2 des Grundgesetzes im Zusammenhang mit den damaligen Aktionen steht. ■

Text: Hanna Bielefeld-Hart • Florian Schier  
Fotos: Hanna Bielefeld-Hart





## Der Bibliotheksplatz

Im Herzen des 1985 eröffneten neuen Universitäts-Campus' am Holländischen Platz mit Bibliothek, Hörsaalzentren, Wohnheimen und einem Gebäudekomplex für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften befindet sich der Bibliotheksplatz.

Er ist zu erreichen auf einer breiten, für Autos gesperrten Gasse, welche den Campus ausgehend von der Mensa in Richtung Holländischen Platz durchschneidet und den bezeichnenden Namen „Diagonale“ trägt.

Eine Seite des Platzes wird eingefasst durch die symmetrisch weit ausladenden Flügel des Bibliotheksgebäudes, dessen großes Eingangsportal den Platz dominiert.

Die Universitätsbibliothek ist eine wissenschaftliche Universalbücherei für alle Wissensbereiche und zugleich Landesbibliothek. Sie ist nicht nur für Wissenschaftler und Studierende, sondern für die gesamte Bevölkerung zugänglich.

In den Regalen der Bibliothek stehen fast zwei Millionen Bücher. Gegenüber der Bibliothek befinden sich die kleinteilig anmutenden, von schmalen Gassen und Gängen



durchschnittenen Gebäude der Vorlesungssäle.

Auf dem Platz herrscht viel Bewegung. Es ist zum einen der „Durchgangsverkehr“, welcher den Platz auf der Achse der Diagonale überquert. Zum anderen sind es Besucher der Bibliothek, die zu einer starken Frequentierung des Eingangs der Bibliothek beitragen. Doch der Platz ist auch ein Ort, der zum Verweilen, Pause machen und Freunde treffen einlädt. So sitzen auf den zahlreichen Bänken am Rande des Platzes Studenten, welche Pause machen und sich austauschen. Ein weiteres Gebäude, welches die Atmosphäre des Platzes prägt, ist der Pavillon am Ausgang des Platzes Richtung Mensa. Das Café und Restaurant, das auch Gästen offen steht, ist ein wichtiger Treffpunkt für Studierende, Mitarbeiter und Besucher des Campus'. Bei schönem Wetter ermöglicht der Pavillon in seinem mit Sitzgruppen bestückten Außenbereich Essen und Trinken unter Schatten spendenden Bäumen.

Es gibt noch mehr Gründe der Universität Kassel einen Besuch abzustatten. Vom Bibliotheksplatz sind es nur ein paar Schritte vorbei an der Mensa – wo übrigens auch Nicht-Studierende willkommen sind – zu einer weiteren Sehenswürdigkeit auf dem Hochschulgelände.



Hier, am Rande des Campus, an der nördlichen Seite der Moritzstraße, steht ein



Kunstwerk der Künstlerin E.R. Nele: „Die Rampe“. Das Kunstwerk, entworfen von der Tochter des documenta-Gründers Arnold Bode, erinnert an die Ausgrenzung und Ermordung von Menschen in der Zeit nationalsozialistischer Herrschaft.

Direkt dahinter - weiter in Richtung des Nordstadtparks - kann man sich auf dem „Blauen Platz“ sportlich betätigen. Basketballkörbe und ein Fußballfeld stehen hier für jede/n zur freien Benutzung bereit.

Also, auf zum Campus der Universität Kassel, denn man muss kein/e Student/in sein, um hier ein paar schöne Stunden zu verbringen! ■

Text und Fotos: Valentin Dietmar

### Henner-Piffendeckel-Platz – Umgestaltung nimmt endlich Formen an

In der Juni-Ausgabe war er das letzte Mal Thema im **NORDWIND** – in der vom Juni 2004, wohlgemerkt. Nicht nur, weil es zum Schwerpunktthema dieser Ausgabe passt, sondern weil sich endlich was tut in Sachen Umgestaltung eines der zentralen Plätze der Nordstadt, freuen wir uns, dass wir von Neuigkeiten berichten können.

Eine mehrstündige Planungswerkstatt im Juni 2005 brachte neuen Schwung in die jahrelangen Diskussionen, und zwar soviel Schwung, dass schon jetzt erste Zeichen der Umsetzung erkennbar sind.

In der Planungswerkstatt unter Federführung des Umwelt- und Gartenamtes, an die Planungsbüros EGL, foundation 5+, Schulz – Landschaftsarchitekten, PWF, PLF und Schöne Aussichten sowie BürgerInnen aus der Nordstadt nicht nur Kritik am bisherigen Zustand sammelten, sondern vor allem konstruktive Ideen produzierten, dominierten vier Leitideen: ➤



Die Realität von gestern zeigt, wie sehr das inzwischen abgebaute Hochbeet den Platz dominierte, ohne eine besondere Platzqualität zu bieten.

- Der Platz muss geeignet sein für Veranstaltungen
- Es muss Elemente geben, die Schatten spenden
- Der Platz braucht Farbe
- Der Platz braucht Grün und Sitzmöglichkeiten

**Veranstaltungsgerecht:**

Ein wunderbares erstes Beispiel finden Sie in dieser Ausgabe im Beitrag von Silke Flach über den orientalischen Basar (Seite 18)!

**Schatten:**

Beibehalten wurde die Idee einer Pergola an der Begrenzung zur Mombachstraße.

**Neue Idee:**

Ein Sonnensegel wird über einen Teil des Platzes gespannt.

**Farbe:**

Für sie sorgen farbige Asphaltstreifen zwischen den grauen Platten. Und zwar in verschiedenen Blautönen – das schafft südländisches Flair -, denkt man doch an Meer und Weite.



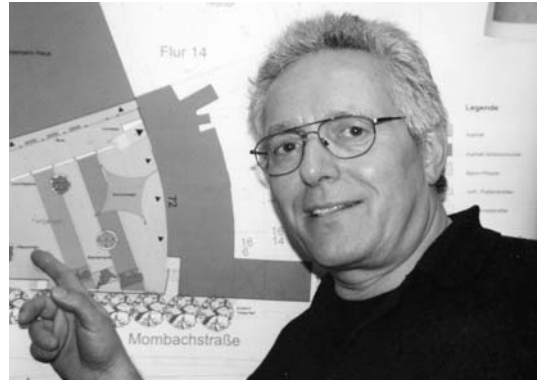
Azurblaue Asphaltstreifen symbolisieren Wasser und das Planungsmotto: "Von der Wüste zur Oase"

**Grün und Sitzmöglichkeiten:**

Neben einer überdachten Sitzreihe entlang des linken Gebäudes werden vier Sitzringe auf dem Platz verteilt angeordnet. Mit einer saisonalen Bepflanzung sorgen diese gleichzeitig mit für das geforderte Grün. Begrünt wird natürlich auch die Pergola. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten: im Gespräch sind Blauregen und immergrünes Geißblatt. Zusätzlich wurde eine Stelle gefunden, an der es – angesichts der Tiefgaragensituation – möglich ist, einen Baum zu pflanzen. Und zwar einen ganz besonderen, gespendet vom Umwelt- und Gartenamt: ein Lederhülsenbaum (Gleditsia triacanthos), der mit seinem filigranen Blattwerk und seinen interessanten Früchten den Eingangsbereich zum Platz hin aufwertet. Und selbstverständlich bleiben die vorhandenen Straßenbäume an Mombach- und Holländischer Straße als Platzabgrenzung erhalten.

Winfried Weick, beim Umwelt- und Gartenamt zuständig für die Weiterentwicklung des Henner-Pfiffendeckel-Platzes, ist sehr angetan von der Planung. „Die Ergebnisse des Workshops haben meine Wellenlänge getroffen“, sagt er. Und die Aussicht, dass zum Frühjahr nächsten Jahres die Umsetzung

weitestgehend abgeschlossen sein wird, freut ihn ebenfalls. Das sei auch der konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Ortsbeirat mit zu verdanken. Vor diesem Hintergrund ist Winfried Weick zuversichtlich, dass auch das anspruchsvollste Element des Platzes – das Sonnensegel – verwirklicht werden wird.



Freiraumplaner Winfried Weick vom Umwelt- und Gartenamt ist sehr zufrieden mit der Platzentwicklung.

Nicht unwichtig für einen Teil der Besucher städtischer Ämter und des Philipp-Scheidemann-Hauses: Zur Orientierung auf dem großen Platz gibt es nun ein beleuchtetes Blindenleitsystem, das ein Auffinden der Haupteingangstreppe wesentlich erleichtert.

Alles in allem also eine sehr erfreuliche Entwicklung!

Wer sich die Planungen im einzelnen ansehen möchte, kann das übrigens jederzeit tun – sie hängen aus in den Schaufenstern des linken Gebäudes. ■

Text: Hanna Bielefeld-Hart  
Fotos: Winfried Weick • Hanna Bielefeld-Hart

## Der Holländische Platz

Die große Kreuzung der Bundesstraßen 7, 83 und 251, der so genannte Holländische Platz in unmittelbarer Nähe zur Kasseler Innenstadt, trägt einen historisch bedingten Namen.

1767 wurden die Stadtbefestigungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert zurückgebaut, wobei eine neu entstandene freie Fläche an der Stelle des ehemaligen Müllertors Stadtgrenze und zugleich der Eingang Kassels für Reisende und Händler aus nord-westlicher Richtung blieb. Zu Zoll- und Ordnungszwecken wurde auf dem neu entstandenen Platz ein neues Tor erbaut: das Holländische Tor. Die Holländische Straße führte damals noch geradewegs über den Platz in Richtung des mittelalterlichen Stadtkerns. Wer in die entgegengesetzte Richtung die Stadt aus dem Holländischen Tor verließ und stetig geradeaus ging, der kam irgendwann nach Holland, daher der Name Holländischer Platz.





Außerhalb der Stadtgrenze, entlang der Holländischen Straße, waren zu dieser Zeit ausschließlich Gärtnereien und ein paar kleinere handwerkliche Betriebe angesiedelt. Das änderte sich schlagartig, als 1837 mit dem „Gießhaus“ in unmittelbarer Nähe des Holländischen Platzes die Keimzelle des neuen Fabrikstandortes der Familie Henschel entstand. Ihm folgten danach eine Vielzahl von neuen Betrieben und zahlreiche Mietskasernen für die Fabrikarbeiter, die in dem 1850 erstandenen Gaswerk, den Seilereien und der expandierenden Firma Henschel Arbeit fanden. Der Holländische Platz veränderte im Zuge dieser Entwicklung seinen Standort im Stadtgefüge: Er wurde von einem Ort am Stadtrand zu einem städtischen Platz. Da seine Lage für Zoll- und Ordnungszwecke nun nicht mehr interessant war, verlor er seine alte Funktion. Aufgrund der zunehmenden Betriebsamkeit und industriellen Transporte war das Holländische Tor zu einem Verkehrshindernis geworden; es wurde 1866 abgerissen.

Der immer größer werdende Betrieb der Henschelwerke, in welchem mittlerweile Dampflokomotiven hergestellt wurden, brauchte mehr Platz für den Abtransport seiner Maschinen. Zu Beginn wurden die Lokomotiven noch von bis zu 100 Pferden über den Holländischen Platz - einmal durch die Stadt - bis zum nächsten Bahngleis gezogen. Für die Bewältigung der Strecke wurden acht Tage benötigt. Erst als im Jahre 1872 der Unterneustädter Bahnhof entstand, wurde ein Eisenbahngleis quer über den Holländischen Platz bis zu dem neuen Bahnhof verlegt. Nun konnten die Lokomotiven Henschels mit eigener Dampfkraft das Schienennetz der deutschen Reichsbahn erreichen.



Um 1900 wurde der Platz von einer weiteren Entwicklung in Besitz genommen: Mit dem Ausbau des 1898 entstandenen Grundnetzes der Kasseler Straßenbahn wurde ein zweigleisiger, mit elektrischen Oberleitungen versehener Schienenstrang - die heutige Linie 1/2/5 - verlegt. Der Holländische Platz veränderte sein Gesicht und wurde mehr und mehr zu einem großstädtischen Verkehrsknotenpunkt. Doch gehörte in den 30er Jahren der Platz noch immer zu einem großen Teil den Fußgängern. Der Verkehr wurde in einem Oval um eine große Fußgängerinsel in der Mitte des Platzes herum geführt, auf welcher ein Toilettenhäuschen und ein Kiosk standen. Diese Situation hatte bis zur Zerstörung Kassels im Jahre 1943 Bestand.



Anfang der sechziger Jahre, nachdem die größten Kriegsschäden beseitigt waren, machte sich die Stadt Kassel an den Umbau des Holländischen Platzes zu einem modernen Verkehrskreuz. In der Presse wurde das Projekt als „Kreuzung von morgen“ und „Visitenkarte für Kassel“ angepriesen. 12.000 m<sup>2</sup> Asphaltfläche, ein Kreuz aus vierspurigen Bundesstraßen und eine zweigleisige Straßenbahnlinie Richtung Endstation Holländische Straße mit einer Haltestelleninsel am Anfang der Unteren Königsstraße sind die wesentlichen Elemente des neuen „Platzes“.

Um den Fußgängern eine größtmögliche Sicherheit zu bieten und den fließenden Verkehr zu gewährleisten, kam es zu einer Fußgängertunnel-Lösung. Mit 156 Metern war dies das längste Fußgängertunnelsystem Kassels. In der Mitte, an der Stelle, wo alle fünf Tunnelarme zusammenlaufen, sollte ein „Platz unter einem Platz“ entstehen, mit Süßwaren- und Zeitungsladen, Toilettenanlage, Telefonzelle und einigen Schauvittrinen. Die 350 m<sup>2</sup> große und eine Million DM teure Tunnelanlage wurde 1962 im Rohbau fertig gestellt.



Der nächste Umbau ließ nicht allzu lange auf sich warten: 1978 sollte der Holländische Platz durch zusätzliche Linksabbieger und die Verlängerung der Abbiegerfahrstreifen „wesentlich leistungsfähiger werden“. Weiterhin stand einzig und allein die auf den Verkehrsaspekt reduzierte Funktionalität im Vordergrund.

Ab dem Frühjahr 1980 wurde am Holländischen Platz wieder gebaut, aber diesmal aus einem ganz anderen Grund: Auf dem Gelände der Henschelwerke – auf fast 100.000 Quadratmeter Nutzfläche - entstand bis 1985 der neue Universitäts-Campus der GhK. ➤

Dem architektonischen und städtebaulichen Konzept einer „offenen Hochschule“ stand der Holländische Platz mit seiner trennenden Wirkung zwischen Innenstadt und Hochschulstandort entgegen. Für viele Studenten war zudem der tägliche Weg durch die Fußgängerunterführung eine Zumutung. Insbesondere Studentinnen und ältere Menschen fühlten sich vor allem bei Dunkelheit in den Gängen der Unterführung nicht wohl. Der unterirdische Kiosk hatte längst dicht gemacht und ein Teil der Drogenszene hatte sich in den Bereich der Unteren Königsstraße verlagert.

Die Forderung nach überirdischen Überwegen wurde in den folgenden Jahren, vor allem von Seiten der GhK



immer lauter. Im Jahre 1990 wurde ein Ideenwettbewerb der GhK ausgelobt, mit dem Titel: „Von der verkehrsumtosten Kreuzung zurück zu vielfacher Nutzung,

von der Barriere zwischen Stadtquartieren zum Bindeglied.“ Die dabei erarbeiteten Studien bestätigten viele Stadtplaner in ihrem Wunsch nach einer ebenerdigen Querverbindung für Fußgänger.



Ihre Bemühungen wurden im August 2000 von Erfolg gekrönt, als der neue Überweg am Holländischen Platz eingeweiht wurde. Die Hochschule war nun endlich mit der Innenstadt verbunden und der Holländische Platz hatte einen Teil seines schlechten Images endlich verloren. ■

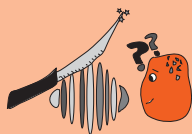
Text: Valentin Dietmar  
 Fotos 1-4: Quelle Stadtarchiv  
 Fotos 5, 6: Valentin Dietmar

## Kinder und Kartoffeln

Weil sie sooo lecker schmecken und zum Schwerpunktthema passen, hier ein wunderbares Plätzchenrezept - zum Nachbacken - möglichst mit Bio-Lebensmitteln - empfohlen:

### Kartoffel-Lebkuchen

Menge	Zutaten	Zubereitung
250 g	Kartoffeln	kochen, schälen, noch heiß durch die Kartoffelpresse drücken, kaltstellen
3	Eier	schaumig rühren, einrieseln lassen, zu einer cremigen Masse schlagen.
375 g	Zucker	mit
225 g	Mehl	vermischt, und
1 ½ Pck.	Backpulver	und
250	gem. Haselnüsse	und
50 g	Orangeat	und
50 g	Zitronat	und
3 Tl.	Lebkuchengewürz	zu einem glatten Teig verarbeiten. Den Teig auf Backoblaten (70 mm) verteilen und auf ein Blech setzen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad ca. 20 Minuten backen. Die erkalteten Lebkuchen mit im Wasserbad geschmolzener Kuvertüre überziehen.





## Kinder und Kartoffeln

Nun ist es schon eine kleine Tradition, dass Kinder der Carl-Anton-Henschel-Schule mit Auszubildenden im Bereich Hauswirtschaft der Elisabeth-Knipping-Schule im Herbst gemeinsame Sache machen. Dann, wenn sie zusammen kochen und speisen. Bevor es in diesem Jahr am 1. November wieder soweit war, hatten SchülerInnen der Henschelschule sich allerdings schon seit Mai mit dem Thema „Kartoffeln“ intensiv beschäftigt.

Die Klassen 2a und 2b hatten nämlich Glück: sie wurden ausgelost und durften beim Nordhessen-Projekt „Ernährungsbildung auf dem Kartoffelacker“ dabei sein. Zusammen mit 23 weiteren Klassen aus der Stadt Kassel und den Landkreisen Kassel und Schwalm-Eder verfolgten sie die Entwicklung der tollen Knollen vom Pflanzen bis zum Verzehren und lernten dabei sehr viel über Anbau, Pflege, Sorten, Schädlinge – und dass das Erzeugen von Lebensmitteln mit viel und sorgfältiger Arbeit verbunden ist.

Los ging es mit dem Unterricht vor Ort auf dem für sie reservierten Ackerstück der Staatsdomäne Frankenhausen am 1. Juni. Auf dem Lehrplan standen die Geschichte der Kartoffel, die Sortenvielfalt und die Vorbereitung und Durchführung der Pflanzung.

Am 14. Juli ging es dann zum zweiten Mal nach Frankenhausen. Die Kinder konnten sehen, wie gut sich ihre Pflanzen entwickelt hatten. Reihe für Reihe prächtige blühende Kartoffelstauden.

**Aber:** Auch in dieser Zeit gab es Arbeit, denn Schädlinge und Unkräuter mussten entfernt werden.

Und dann war Erntezeit. Die Kinder sahen, dass sich die Mühen gelohnt haben – aus einer gesetzten Knolle pro Pflanzloch sind viele viele geworden.

Und es gab in diesem Jahr noch ein tolles Ereignis für die 500 Kinder aus dem Kartoffelprojekt und weitere 1.300 aus Stadt und Landkreis Kassel: Am 11. Oktober gastierte für sie die Kinderliedertour „Apfelklops & Co.“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in der Kasseler Stadthalle. Von der spannenden Geschichte und den vielen tollen Liedern zu Ernährung und Bewegung waren auch die Henschel-Kinder begeistert und klatschten und riefen eifrig mit. Am Ende der zweiten Vorstellung bekamen alle Klassen aus dem Kartoffelprojekt eine Urkunde und ein Geschenk überreicht.

Am 1. November war es dann soweit: die gemeinsame Sache mit der Knipping-Schule startete. Viele Rezepte hatten sich die Auszubildenden von Knippings mit ihren Lehrerinnen Frau Langer und Frau Stolzenbach sowie Waltrud Froese von der Neuen Ess-Klasse überlegt und vorher getestet. Hauptbestandteil waren natürlich Kartoffeln, zusätzlich gab es viele Apfelgerichte. Kartoffelsuppe, Kartoffelpizza, Kartoffel-Lebkuchen. Apfelkompott und natürlich der „Apfelklops“ standen auf dem Programm. Und das wurde von allen mit großem Eifer und viel Spaß abgearbeitet.

Neben der Knipping-Schule gebührt in diesem Jahr ein besonderer Dank der tegut-Filiale im City-Point, die sämtliche Bio-Lebensmittel sponserte. Bleibt zu hoffen, dass es zum Thema „Kinder und Kartoffeln“ auch im nächsten Jahr wieder so tolle Aktivitäten gibt. ■

Text: Hanna Bielefeld-Hart  
Fotos: Maria Dornieden • Hanna Bielefeld-Hart  
Grafik: Jennifer Markus



Aufmerksame Zuhörer vor Ort



Saubere Arbeit: die Pflanzlöcher werden vorbereitet



Diesen kritischen Augen entging wohl kaum ein Kartoffelkäfer.



Kartoffelkraut oder Unkraut? Das Unkraut kommt in den Eimer, damit es den Kartoffeln keine Nährstoffe wegnimmt.

Die Kartoffelreihen wurden mit dem Roder geöffnet, dann wurden die Kartoffeln von den vielen fleißigen Kindern aufgelesen



Diese beiden sind fleißig dabei, ihre selbst geernteten Kartoffeln zu wunderbaren Thymian- und Sesam-Wedges zu verarbeiten.



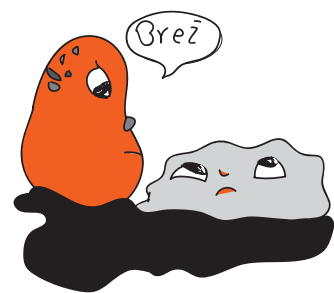
Raisha, Merve Gölbası und Merve Zorlu freuten sich, dass sie ein besonders schönes Exemplar zu Tage gefördert haben.



Nach der Überreichung der Urkunde durch Oberbürgermeister Hilgen und Dietmar Groß von der Marketinggesellschaft „Gutes aus Hessen“: Lehrerin Barbara John mit Jenifer Akst und Johannes Caparvon der Henschelschule.



Und diese beiden bildeten schnell ein Super-Team zur Produktion von Spinat-Gnocchi mit Tomatensauce.



So wie diesen dreien gefiel es allen, sich die vielfältigen Köstlichkeiten schmecken zu lassen.



Pünktlich um 12.00 Uhr wurde für alle Beteiligten im liebevoll dekorierten Restaurant der Knipping-Schule das Buffet eröffnet.





## Polka und Polit-Talk

Der Weltkindertag 2005 war ein schönes Fest mit bitteren Wahrheiten

Fast 10 Jahre hat es nach 1996 gedauert, bis mit dem Weltkindertag das vermutlich größte nicht-kommerzielle Kinderfest Kassels wieder in die Nordstadt kam. Am 20. September war es soweit: Im Quartier Fichtner-/Oestmannstraße versammelten sich neben vielen Kindern und BewohnerInnen die Akteure der Nordstadt, VertreterInnen der Stadtverwaltung und der Politik. Bei strahlendem Sonnenschein feierte die Nordstadt ein buntes Fest zwischen HipHop und Polka, zwischen Pfadfinderzelt und Soccerbox, zwischen Stockbrot und Polit-Talk.



Die Arbeitsgemeinschaft Weltkindertag, bestehend aus dem Kasseler Jugendring und dem Kinderbüro, sowie die Kinder- und Jugendförderung der Nordstadt hatten ein vielfältiges und äußerst attraktives Programm in der Siedlung zusammengestellt. Den Mitgliedsverbänden des Jugendrings, Karina Schauberick, den Akteuren der Nordstadt und dem Team der Ideenwerkstatt Fichtnerstraße muss dafür ein großes Lob ausgesprochen werden.

Von der Soccer-Box der Sportjugend über die Spritzwand der Feuerwehr bis zum Stockbrot-Lagerfeuer im Innenhof: eine große Bandbreite lockte die Kinder ins Quartier und bereitete große Freude – so groß, dass einige Kinder am nächsten Mittag sehnsüchtig schauten und das Fest gern fortsetzen wollten.



### Polit-Talk

Umrahmt von zahlreichen Auftritten der Kindertagesstätte Struthbachweg, der jungen Frauen aus dem Boxcamp, der mittlerweile etablierten B'Nordys und

einer HipHop-Formation aus der Fichtnerstraße standen parallel zu dem traumhaften Programm der Kasseler Oberbürgermeister Bertram Hilgen, Jugenddezernentin Anne Janz und die Kinderbeauftragte der Stadt, Bettina Malorny, Rede und Antwort im Rahmen einer Talk-Runde. Wünsche und Forderungen der Nordstadt wurden dabei aus der AG Kinder und Jugend heraus von Christine Gerhold, Leiterin der Carl-Anton-Henschel-Schule, vorgetragen. Keine Kürzungen im sensiblen sozialen Netz der Nordstadt, das damit einhergehende Wegbrechen vieler notwendiger Kinder- und Jugendangebote im Stadtteil zu verhindern und der



Einsatz für eine nachhaltige Verbesserung der Situation im zwangsverwalteten Quartier Fichtnerstraße waren die Forderungen. Und während die lokale HNA in ihrer fast ganzseitigen Berichterstattung diesen Teil der Veranstaltung aussparte, hörten das zahlreiche Publikum sehr wohl ehrliche, aber auch unangenehme Wahrheiten. Kürzungen werden auch das Gefüge der Nordstadt betreffen, gleichwohl bestimmte Bereiche ausgenommen werden sollten. Konkrete Beschlüsse, so beide Politiker, müssten noch durch zahlreiche Gremien der Stadt und zuletzt der Haushalt dann noch vom Regierungspräsidium genehmigt werden. Hilgen und Janz zeigten sich beeindruckt von der sozialen Landschaft des Stadtteils, vom Engagement der Aktiven und nahmen einen lebendigen Eindruck mit, welches große Potenzial in der Nordstadt in Gefahr steht. ➤



## Zwangsverwaltung zu Besuch

Beeindruckt von den Ergebnissen der Beteiligungsprojekte im Quartier zeigten sich nicht nur der Oberbürgermeister und die Jugenddezernentin sondern auch der Zwangsverwalter der teilweise leerstehenden Häuser, Günther Keller, von der Wiesbadener Aareal Bank, der zu Besuch gekommen war. Ein gewünschtes Gespräch mit dem OB konnte zwar aus Termingründen nicht stattfinden, soll aber in naher Zukunft nachgeholt werden.



Die Zukunft des Quartiers ist weiterhin ungewiss. Die Stadt hat versprochen, mit einem Gesprächsangebot auf den Eigentümer zuzugehen, der allerdings wechselt gerade schon wieder. Ein erneuter Verkauf der zwangsverwalteten Siedlungsteile steht an, die Auswirkungen sind völlig unklar. Bis es soweit ist, sollen noch einige ausstehende Wünsche der Kinder umgesetzt werden: Bänke und Tische im Innenhof sind in Auftrag gegeben und auch die gewünschte Kletterwand an der Einfahrt zum Innenhof hat gute Chancen.

Begleitend dazu hat während der Veranstaltung die AG Wohnen, bestehend aus Akteuren der Nordstadt, eine BewohnerInnenbefragung im Quartier Fichtner-Oestmannstraße durchgeführt. Ziel dieser Befragung ist es, die Zufriedenheiten und Unzufriedenheiten der BewohnerInnen in und mit ihrem Wohnumfeld zu ermitteln. Es sollen positive Erfahrungen und Veränderungen ausgebaut bzw. herbeigeführt werden, um dieses Wohngebiet lebenswerter zu machen. Daraus resultierend haben zwei Bewohnerinnen mit Unterstützung der AG Wohnen im November eine BewohnerInnenversammlung in der Ideenwerksatt Fichtnerstraße durchgeführt. (Die Ergebnisse werden bestimmt im nächsten **NORDWIND** zu lesen sein!) ■

Text: Mareike Wieland • Tanja Fey • Thomas Reuting  
Fotos: Adam Vickery • Katty Leitner im Auftrag des Kasseler Jugendrings

## Europäischer Freiwilligendienst im Boxcamp

Seit 2005 nimmt der Träger des Boxcamps, der Internationale Bund IB Kassel, am Europäischen Freiwilligendienst teil.

### Was ist das, der Europäische Freiwilligendienst?

Der Europäische Freiwilligendienst, kurz EFD, ist seit 1996 ein Programm im Rahmen der Europäischen Union. Der EFD bietet durch den Austausch von Freiwilligen unterschiedlichster Organisationen die Möglichkeit zur Zusammenarbeit und fördert den Aufbau europäischer Partnerschaften.

Junge Menschen engagieren sich eine Zeitlang in lokalen Projekten in ganz Europa, sammeln Lebenserfahrungen, lernen neue soziale und kulturelle Umfelder kennen und entwickeln hierbei Selbstvertrauen und Selbstständigkeit.

Der Auslandsaufenthalt dient ihnen als anerkannte Qualifikation und Einstieg ins Berufsleben.

Natalia Peris Diaz-Noriega ist in Madrid geboren. Für die 18-jährige Spanierin ist dies der erste Besuch in Deutschland. Als Projekt hat sie sich das Boxcamp ausgesucht, weil die Verknüpfung von Sucht- und Gewaltprävention mit Sport ihr Interesse geweckt hat. In ihrer Heimat hat sie schon mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Sie ist selbst sportlich sehr aktiv: Neben Schwimmen, Klettern, Skaten und Trecking hat sie vor kurzem mit dem Boxen angefangen.

Hier im Boxcamp hat sie jede Menge Gelegenheit zum Trainieren. „Ich bin kaputt“ ist einer der ersten deutschen Sätze, die sie, nass geschwitzt, gelernt hat. Im Ausland zu leben stellt eine große Herausforderung dar. Neben einigen Vorbereitungsseminaren nimmt Natalia jeden Morgen an den Sprachkursen des Internationalen Bundes in der Gottschalkstraße 10 teil. Ab Mittags ist sie dann im Boxcamp, wo sie sicher mit der Zeit eigene Ideen entwickelt und mit den Jugendlichen in die Tat umsetzen wird. Die Verständigung läuft noch hauptsächlich über Englisch und mit Händen und Füßen.

Vor Natalia liegt ein spannendes, abenteuerliches Jahr. Ein sehr mutiges Vorhaben, welches sie mit ihrer Aufgeschlossenheit und ihrer Power sicherlich gut meistern wird.

**Übrigens:** An einem EFD können Jugendliche von 18 bis 25 Jahren teilnehmen. Der IB bevorzugt Bewerbungen aus der Region Kassel bzw. Hessen. ■





## Förderprogramm LOS geht in die dritte Runde

In diesen Tagen starten wiederum 10 Projekte im Rahmen des Förderprogramms Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS). Das Programm unter Federführung des Jugendamtes läuft seit 2003 in der Nordstadt und fördert berufliche Qualifizierung, Beratung und Existenzgründung im Stadtteil. Im dritten Förderzeitraum standen wiederum 80.000 € zur Verfügung, die vom Runden Tisch nach intensiven Diskussionen für die unten beschriebenen Projekte vergeben wurden. ■

Informationen zu allen Projekten gibt es im Internet ([www.los-kassel.de](http://www.los-kassel.de)), bei den geförderten Trägern oder direkt beim Jugendamt, Thomas Reuting (Tel.: 0561 – 861 68 62) oder Heidrun Pluquett (Tel.: 0561 – 787 - 50 17)

### Projekte in der Kasseler Nordstadt

Träger	Projekt
Zur Spitze e.V.	Stärkung von Bewohnerinitiativen in der Friedrich-Wöhler-Siedlung
IB	Sport, Sprache und Soziales Lernen
AKGG	Unterstützung ausländischer Schülerinnen bei Schulerfolg, Berufswahl, Ausbildungsplatzsuche
BENGI e.V., im AKGG (Kita Nordstern)	Sprachliche Förderung und Integrationshilfen für Mütter
Kulturzentrum Schlachthof e.V. + RKW-Hessen	Workshop für ExistenzgründerInnen
Kulturzentrum Schlachthof e.V.	Unternehmerkreis für die Nordstadt
Kulturzentrum Schlachthof e.V., + Jafka gGmbH	Innerbetriebliche Kommunikationsförderung
BuntStift e.V.	Englische Sprachförderung für Auszubildende mit Migrationshintergrund
Caritasverband Kassel e.V.	Offenes Jobcafé für Jugendliche und junge Erwachsene
BuntStift e.V.	JOBfinder des Qualifizierungsbüros maßarbeit

### Englisch lernen bei BuntStift

Wir suchen jugendliche Azubis ausländischer Herkunft, die Interesse an einem einmal wöchentlichen Englischkurs für Anfänger oder Fortgeschrittene haben.

Bei Interesse bitte melden bei BuntStift, Eva del Coz • Tel.: 9 83 53 - 20

## Aufsuchende Jugendarbeit Nordstadt

Der "Neue" im Stadtteil ist Tom Gudella. Viele von Euch kennen mich schon, alle anderen möchte ich gerne noch kennen lernen. Sprecht mich an, wenn ihr mich auf der Straße oder in der Nordstadttetege trefft.

### Weiter im Programm:

Breakdance mit Jusuf vom Boxcamp. Jeden Dienstag und Donnerstag von 17:00 bis 19:30 Uhr. Natürlich könnt ihr zu meinen Sprechzeiten ins Büro kommen. Es befindet sich in der Holländischen Str. 115. Jeden Dienstag von 14:30 bis 16:30 Uhr und Donnerstag von 9:00 bis 12:00 und 14:00 bis 16:00 Uhr. Ihr könnt auch anrufen: Festnetz 0561 / 287 31 39.

Besser erreicht ihr mich auf meinem Handy unter: 0173 / 746 89 51.

Bis bald - Tom Gudella



Foto: Privat



Frauen / informieren Frauen, FiF e.V.

### Broschürenankündigung:

Im Dezember erscheint unsere neue Broschüre

**"Wege aus der Gewalt in Partnerschaft und Familie".**

Wie unsere anderen Broschüren (Alleinerziehend, Mein und Dein in der Ehe, Schulden) kann diese Veröffentlichung zum Selbstkostenpreis in der Beratungsstelle angefordert werden.

**Frauen informieren Frauen - FiF e.V.**

**Westring 67 • 34127 Kassel**

**Tel.: 0561 / 89 31 36**

**[info@fif-kassel.de](mailto:info@fif-kassel.de) • [www.fif-kassel.de](http://www.fif-kassel.de)**



## Der Bazar Oriental oder wie man einen Platz belebt

Ein öffentlicher Platz ist für die Menschen da, die an und um ihn herum leben. So beabsichtigen es die PlanerInnen.

Es kommt durchaus vor, dass Plätze, die für die Öffentlichkeit eingeweiht sind, von dieser eher abgelehnt werden, sobald die Ansprachen verhallt sind. Zu kalt, zu zugig, nichts zum Sitzen, an den Lebensbedürfnissen der Menschen vorbei. So fristen diese Plätze ein karges Dasein und starren blöd auf den, der sich vorbei bewegt.

Manchmal läuft man viele Jahre über einen solchen Platz und denkt, dass es schade ist, dass eine solche Fläche von niemandem genutzt wird.

Der Henner-Piffendeckel-Platz vor dem Philipp-Scheidemann Haus an der Mombachstraße ist ein solcher Platz.

Der Auftakt war durchaus Erfolg versprechend. Nach der offiziellen Markteröffnung durch den Oberbürgermeister Bertram Hilgen, Kemal Saygin (Ausländerbeirat der Stadt Kassel) und Monika Sprafke (Ortsvorstand) kamen eine Vielzahl Besucher, auch aus anderen Stadtteilen Kassels, die sich die Zeit auf dem Markt vertrieben. Es wurden Kamelrücken bestiegen (was ein wenig schwierig war für die ganz Unsportlichen, denn man muss das Bein arg gelenkig nach oben bringen, um es über den vorderen Höcker zu schwenken, ein Lob auf die Hose mit Stretch-Anteil!), man konnte die Hüften kreisen lassen, ganz so wie Bauchtänzerin Sahena, die mitten im Besuchervolk auf dem Teppich tanzte und die Kinder lauschten der Märchenerzählerin im Nomadenzelt. Man konnte Teppiche und Tässchen kaufen, Gewänder aus Tunesien und Pantoffeln aus



**Jedoch:** An einem sonnigen Samstag im September 2005 war es vorbei mit der Einöde und zum ersten Mal fanden sich auf Initiative des Nordstadtprojektes Gewerbetreibende und Vereine ein - hauptsächlich aus der Nordstadt - und verwandelten die Fläche in ein buntes Markttreiben unter dem Motto „Bazar Oriental“. Ein Nomadenzelt, Kamele, orientalische Folklore, Märchen aus 1001 Nacht sorgten für das Rahmenprogramm und vielerlei ausländische Spezialitäten und Waren für die orientalische Marktatmosphäre. Handeln unbedingt erlaubt!

Die, die die Planung dafür übernommen hatten (Stadt Kassel, Kulturzentrum Schlachthof), stellten sich natürlich im Vorfeld die Frage: Ist es möglich, in der Nordstadt auf diesem Platz einen Markt auszurichten, auf dem sich hiesige Geschäfte präsentieren und wenn ja, nehmen die Bewohner der Nordstadt diesen Markt an?

Marokko, den Koran auch in der deutschen Übersetzung, Schmuck und Räucherwaren, frisches Gemüse und geröstete Nüsse. Wasserpfeifen wurden geraucht und Tee getrunken, und satt wurde jeder anhand der wunderbaren Gerichte engagierter Standbetreiber.

Am Ende, und das war am Abend um acht, waren alle zufrieden.

Ein nächster Markt im nächsten Jahr? Weitere Veranstaltungen? Wenn es nach Henner Piffendeckel geht: Kein Problem! Er wird da sein und erwartet Aussteller und Besucher mit seiner großen Fläche. Was man darauf macht, freilich, das ist den Ideen aus der Bevölkerung überlassen. Ein orientalischer Markt jedenfalls, der funktioniert. ■

Text: Silke Flach

Fotos: Petra Schütz-Illner - Stadtplanung und Bauaufsicht





## Bewohnerfest des Mieterbeirates der Friedrich-Wöhler-Siedlung

Der Mieterbeirat der Friedrich-Wöhler-Siedlung organisierte am 30. September zur Förderung der Völkerverständigung ein Bewohnerfest.

Dieses Fest wurde durch die Kooperation mit dem Quartiersmanagement Nordstadt-Projekt KAF gGmbH, dem Jugendamt der Stadt Kassel, der Beratungsstelle Migration und Pflege / Deutsches Rotes Kreuz, dem deutschen Seniorenclub, dem türkischen Senioren-



verein Emekder e.V., der AG-Wohnen des Nordstadt-Projektes, einer privaten Gruppe türkischer Bewohnerinnen sowie den beiden Hausverwaltungen MG Immobilien GmbH und Lutz Sauer Baubetreuung ermöglicht.

Es wurde u.a. die Soccer-Box mit einem Fußballturnier eröffnet. Hier gab es für die ersten 3 Plätze Pokale zu gewinnen. Vertreter des Jugendamtes, der Hausverwaltungen und dem Mieterbeirat waren sich in ihren kurzen Ansprachen einig, dass die Soccer-Box ein Gewinn für die Jugendarbeit ist.

Außerdem wurde ein von BuntStift e.V. erstelltes Objekt aufgestellt und eingeweiht. Zudem haben Kinder aus der Siedlung noch einen Überseecontainer (Sammelstelle für Sperrmüll) bemalt.

Der Mieterbeirat hat eine Tombola durchgeführt. Die Attraktion hier war der 1. Preis, eine Flugstunde für



zwei Personen, gestiftet von Herrn Hupfeld / MG Immobilien. Diesen Preis hat Frau Svenja Hartmann gewonnen. Von uns herzlichen Glückwunsch und viel Spaß damit!

Weitere Attraktionen waren 2 Reitkamele, wo kleine aber auch große Gäste einen Ausritt machen konnten. Außerdem hatten wir das Glück, das beliebte Spielmobil „Rote Rübe“ mit großer Rutsche als eine weitere Attraktion gewinnen zu können.

Es wurden von der deutschen Seniorengruppe Kaffee und Kuchen, von dem türkischen Seniorenverein Emekder e.V. und von türkischen Bewohnerinnen landesübliche Spezialitäten angeboten.

Weiterhin wurde die Bewohnerin Frau Martha Paul aus der Keplerstraße 20 zu Ihrem 60-jährigen Wohnjubiläum von der Hausverwaltung MG Immobilien GmbH und dem Mieterbeirat geehrt. Frau Paul wurde hierzu mit einem großen Blumenstrauß und mit einem kleinen Präsent bedacht.

Durch die positive Resonanz, die von den BewohnerInnen ausgeht, kann sich der Mieterbeirat vorstellen, jedes Jahr ein solches Fest, evtl. auch größer, zu organisieren.

Weiterhin erhofft sich der Mieterbeirat über eine gute Völkerverständigung in Zukunft mehr ausländische Mitglieder zu gewinnen, um eine optimale Vertretung der BewohnerInnen zu gewährleisten. ■

Text: Mieterbeirat Friedrich-Wöhler-Siedlung  
Fotos links: Tanja Fey • Foto unten: Thea Windorf



von links nach rechts: Ralf Schilhan - Schriftführer Mieterbeirat  
Sati Calikiran - 2. Vorsitzende Mieterbeirat  
Hans Linge - 1. Vorsitzender Mieterbeirat  
Martha Paul, Sven-Christian Hupfeld - Hausverwaltung  
und Heidi Kief - Schatzmeisterin Mieterbeirat

Der Mieterbeirat Friedrich-Wöhler-Siedlung und der gewählte Vorstand möchten sich namentlich bei allen BürgerInnen vorstellen:

1. Vorsitzender: Hans Linge • Friedrich-Wöhler-Str. 9  
34127 Kassel • Tel.: 89 49 35
2. Vorsitzende: Sati Calikiran • Keplerstr. 18  
34127 Kassel • Tel.: 0172 - 9 50 65 32
- Schatzmeisterin: Heidi Kief • Keplerstr. 10  
34127 Kassel • Tel.: 8 56 38
- Schriftführer: Ralf Schilhan • Keplerstr. 18  
34127 Kassel • Tel.: 0162 - 5 49 74 93
- Claudia Kaese • Keplerstr. 3  
34127 Kassel • T. 0162 - 2 06 01 87
- Bianca Oschmann • Friedrich-Wöhler-Str. 16  
34127 Kassel • Tel.: 0160 - 2 33 05 87
- Walter Hoyer • Friedrich-Wöhler-Str. 14  
34127 Kassel • Tel.: 8 58 86
- Ömer Güvenc • Friedrich-Wöhler-Str. 17  
34127 Kassel • Tel.: 20 09 69

Weiterhin wird der Mieterbeirat noch unterstützt von Tanja Fey (Quartiersmanagement) und Raymund Brunner (Wohnungsamt).

Nur die aufgeführten Personen sind Mitglieder des aktuellen Mieterbeirates und sind AnsprechpartnerInnen für die BewohnerInnen der Friedrich-Wöhler-Siedlung.

## Ein Stadtteilspaziergang der besonderen Art

„Die Kenntnis der Örtlichkeit ist die Seele des Geschäfts“

Mit diesem Zitat des Freiherrn von Stein begrüßte OB Bertram Hilgen nach Ortsvorsteherin Monika Sprafke ca. 20 Interessierte aus dem Stadtteil zur Vorbereitung der Bürgerversammlung am 22. November. Selbstverständlich fehlte schon in den Eingangsworten des OB nicht der deutliche Hinweis auf die städtische Finanzlage, aber: „die Ortskenntnis schärft den Blick für die richtigen Prioritäten“, so Bertram Hilgen.

In dem fast zweistündigen „Stadtteilspaziergang“ wurden dem OB und der Bürgerreferentin Sylke Welz von



Mitgliedern des Ortsbeirates, Mitarbeitern der Stadtverwaltung und anderen Experten des Stadtteils an ausgewählten Stationen markante positive und bedenkliche Entwicklungen dargelegt.

So gab es gleich beim Start am Henner-Piffendeckel-Platz einiges zu berichten über die jüngste positive Entwicklung zur Platzgestaltung (siehe auch entspr. Artikel Seite 10). Bodo Böge ergriff dabei auch die Gelegenheit, den Wunsch nach einer besseren Nutzung des Bürgerhauses anzusprechen. Prädestiniert



sei das Haus für Feiern bis zu 200 Personen. Das könnte mehr gelingen, wenn die Infrastruktur, sprich: Küche und Büroräume, auf Vordermann gebracht würden. Investitionsbedarf: 40 – 45.000 €.

Weiter ging es mit dem Dauerthema: Zustand der Mombachstraße, vor allem der Bürgersteige und der

schlechten Beleuchtung. Auf dem Kemal-Altun-Platz erläuterte Christine Knüppel ihren Traum, diesen zu einer Visiten- und Eintrittskarte für die Nordstadt und den angrenzenden Nordstadtpark zu machen.



Voraussetzung u.a.: eine erhebliche Verkehrsberuhigung in diesem Bereich.

Der Nordstadtpark, der dem OB seit der Einweihung vertraut ist, wurde von allen Teilnehmenden gelobt. Einzige Wehrmutstropfen: die vielen „Tretminen“ – hier hilft u.U. der beantragte und zwischenzeitlich genehmigte Leinenzwang ein bisschen – und die notwendige Sanierung des Mombachstegs als direkte (Fahrrad-) Verbindung zum Klinikum.



An der Kreuzung Fiedlerstraße/Eisenschmiede – seit Jahren einer der drei Unfallschwerpunkte in der Nordstadt – bekräftigte der Ortsbeirat seine Forderung, zum Schutz der Autofahrer - vor allem aber der Schulkinder - eine Signalsteuerung für die ganze Kreuzung einzurichten.

Auf dem Weg zur nächsten Station, dem Spielplatz Fraunhofer Straße, fielen dem OB sofort die vielen Leerstände in den Gebäuden der GWG auf. Die Ortskundigen sehen den Hauptgrund hierfür in den Wohnungszuschnitten, die heutigen Ansprüchen nicht mehr gerecht werden. Spätestens in der Fraunhofer Straße wird mal wieder deutlich, wie viele unterschiedliche Wohn-Gesichter die Nordstadt hat. Zwar ist die Straße derzeit eine einzige Baustelle, aber es gibt



schöne Häuserzeilen und viel viel Grün drum herum. Da sind Überlegungen, die Fraunhofer Straße als eine Wohn- und Spielstraße zu gestalten, verständlich.

Tanja Fey vom Quartiermanagement und Bernd Walter von der GWG erläutern dem OB die Aktivitäten zur sukzessiven Umgestaltung des Spielplatzes Fraunhofer Straße. Diese soll sich sehr stark an den Interessen der Kinder und BewohnerInnen orientieren, die in die Planung einbezogen waren und werden und die auch motiviert werden sollen, sich langfristig zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

Auf dem Weg in die Friedrich-Wöhler-Siedlung kann Ortsvorsteherin Monika Sprafke berichten, dass die einst heftige Kritik von BewohnerInnen der Helmholzstraße an der Straßenführung der Vergangenheit angehört. In der Siedlung selbst werden positive Entwicklungen gewürdigt wie die Einrichtung des Waschsalons, die Räumlichkeiten des Quartiermanagements, in denen gerade der Mieterbeirat tagt, und die Eröffnung der gut angenommenen Soccer-Box.

Der Weg führt dann über die Holländische Straße zu einem der kritischsten Punkte der Nordstadt: der Fichtner-/Oestmann-Siedlung. Dem OB ist dieses im Prinzip sehr schöne Quartier spätestens seit dem Weltkindertag bekannt. Thomas Reuting erläutert noch einmal die ausgesprochen komplizierten und schwierigen Eigentumsverhältnisse, Monika Sprafke ihre Wunschvorstellung, hier gemeinsam mit der Universität

studentisches Wohnen zu etablieren. Angesichts der Eigentumsverhältnisse herrscht jedoch allgemeine Ratlosigkeit über die weitere Entwicklung und die Möglichkeiten einer Beeinflussung durch die Stadt.

Aus zeitlichen Gründen geht es dann vorbei an der Spielfläche Josef-Fischer-Straße und dem Nordstadt-Stadion in schnellem Tempo zum Schlachthof.

Unterwegs werden die Auseinandersetzungen um Lärm auf der Spielfläche im Sommer und mit dem Vandalismus auf der Stadion-Baustelle dem OB erläutert. Auch auf die problematische Asphaltierung der Holländischen Straße, die regelmäßig für bespritzte Fußgänger und Schaufenster sorgt, weisen Mitglieder des Ortsbeirates den OB hin.

Spontanes Resumee des OB nach dem Stadtteilspaziergang: Bei aller positiven Entwicklung der Nordstadt sind noch einige „dicke Brocken“ abzuarbeiten. Dazu zählt er neben der Fichtner-/Oestmann-Siedlung auch den Umgang mit Müll. In diesem Zusammenhang appelliert Bertram Hilgen an alle BewohnerInnen, u.a. die Gelben Säcke termingerecht und nicht verfrüht auf die Bürgersteige zu legen.

Welche Themen dann tatsächlich in der Bürgerversammlung im November angesprochen wurden und wer welche Lösungsmöglichkeiten sieht, berichtet der **NORDWIND** in seiner nächsten Ausgabe. ■

Text und Fotos: Hanna Bielefeld-Hart

## Veränderungen in der Außenstelle „Nordstadt“ des Familienberatungszentrums

Seit 2003 betreibt die Erziehungsberatungsstelle des Kasseler Familienberatungszentrums in der Kasseler Nordstadt, Holländische Str. 141 eine Außenstelle. Dieses Angebot hat sich inzwischen sehr bewährt, nicht zuletzt deshalb, weil es Ihnen als BewohnerInnen der nördlichen Stadtbezirke kurze Wege ermöglicht. Wenn Familien Hilfe oder Unterstützung brauchen, wenden sie sich häufig an Bekannte oder Verwandte. Sehr oft helfen diese informellen sozialen Netze, die „Sache“ wieder ins Lot zu bringen. Wenn die Probleme komplexer sind oder es an Ansprechpartnern fehlt, sind Spezialisten gefragt.

Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsbererechtigte können sich dann bei Erziehungsfragen und persönlichen oder familienbezogenen Problemen an Erziehungs- und Familienberatungsstellen, wie die des Kasseler Familienberatungszentrums wenden.

Ein breites Spektrum von direkten und indirekten Hilfen kann Ihnen angeboten werden. So bei Leistungs- und Verhaltensproblemen von Schulkindern, Trennungs- und Kontaktschwierigkeiten, Sprachstörungen, diversen psychosomatischen Beschwerden, Konflikten in der Pubertät, Problemen in Zusammenhang mit Trennung und Scheidung, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die aufgetretenen Schwierigkeiten haben unterschied-



liche Ursachen, die Berater, Eltern und Kinder gemeinsam herauszufinden versuchen. Das Beratungsangebot ist kostenlos und kann von jeder Familie, gleich welcher Nationalität, in Anspruch genommen werden. Bei Sprachproblemen können Dolmetscher bei der Verständigung helfen.

Bisher hat Katharina Heinen diese Außenstelle mit viel Engagement geführt. Sie ist seit Sommer leider nicht mehr für die Erziehungsberatungsstelle tätig, da sie sich als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin selbständig gemacht hat.

Ihr Nachfolger ist Rolf Linden-Brüning, der ab sofort jeden Montag von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr in der Holländischen Str. 141 erreichbar sein wird.

Termine vereinbaren Sie am besten telefonisch unter der Telefonnummer 0561 / 78 44 90. ■

Text: Rolf Linden-Brüning • Foto: Oxana Gasanova

# Spielgelände Josef-Fischer-Straße



J o s e f - F i s c h e r - S t r a ß e

Der so genannte „4-Tore-Platz“ entstand, nachdem BewohnerInnen der Nordstadt verstärkt seit 1993 wünschten und forderten, dass auf dem Freigelände an der Josef-Fischer-Straße ein richtiger Spielplatz errichtet wird. Im Rahmen von „Kassel Nord – Kinderort?“, einer Initiative des Fachbereichs Sozialwesen der Gesamthochschule Kassel, formulierten Schulkinder der Carl-Anton-Henschel-Schule die Forderung nach einer Umgestaltung des Geländes in einen Abenteuerspielplatz. Die Ergebnisse des Projektes wurden 1994 in einer Ausstellung im Rathaus präsentiert. In Gesprächen zwischen der Kinderbeauftragten und der Leitung des Gartenamts stellte sich jedoch heraus, dass auf dem Gelände Kriegsschutt lagerte und deshalb eine Erdbewegung nicht möglich sei.

Parallel zu diesen Bemühungen begann der Verein Spielmobil Rote Rübe e.V. 1995 Spielmobileinsätze auf dem Gelände durchzuführen. Die Bemühungen wurden 1996 in einem der ersten großen Beteiligungsprojekte in der Stadt Kassel zusammengeführt. In Kooperation von Kinderbüro und Spielmobilverein wurde viel erreicht. Unter anderem warb die Rote Rübe eine Spende der Kasseler Sparkasse über 40.000 DM ein und verhandelte gemeinsam mit der Kinderbeauftragten und Thyssen die Überlassung des Geländes an die Stadt. In den folgenden zwei Jahren wurden unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen und dem Titel „Spiellandschaft Josef-Fischer-Straße“ Sitzgelegenheiten, eine Basketballanlage - gesponsert von der Firma Thyssen Henschel -, eine Skater-Anlage, eine BMX-Bahn mit Fahrradwippe und Wackelbrücke (geplant von Studenten der GHK, gebaut von BuntStift und JAFKA) und mehrere Groß- und Kleinspielgeräte errichtet.

Im Oktober 1996 wurde offiziell die Überlassung der gesamten Fläche durch Thyssen Henschel vertraglich festgehalten. Auf Wunsch der Kinder wurde 1997 die Skater-Anlage gepflastert und sollte mit Beleuchtung versehen werden.

Als Initiative des Kinderbüros wurde im Jahr 2000 die Errichtung eines Cliquentreffs geplant und vorab gemeinsam mit den Kindern eine Hütte als Provisorium gebaut. Der Unterstand, der eine Treffmöglichkeit mit Schutz vor Wind und Wetter bieten soll, wurde im März 2001 aufgestellt. Leider ist genau dieser Unterstand derzeit einigen AnwohnerInnen ein Dorn im Auge:

Denn in den vergangenen Sommermonaten wurden sowohl der Unterstand als auch der darunterliegende Basketballplatz häufig nachts als vor allem „lautstarke“ Treffpunkte genutzt. Einige Gespräche sowohl mit AnwohnerInnen und Kids sind bisher gelaufen; auch wurden bereits einige Dinge auf dem Platz verändert, die vorher störend waren.

Wir hoffen, dass sich alle Beteiligten entsprechend so einigen und verhalten können, dass keine gravierenden Störungen mehr auftreten, damit das Spielgelände mit seinen Aufenthaltsqualitäten für alle erhalten bleiben kann!

Im Jahr 2002 wurde dann als weiteres Highlight eine Projektions- und Aktionswand auf dem Gelände aufgestellt. Auf ihr sollen Kinder und Jugendliche sich kreativ austoben. Diese wurde inzwischen schon öfter von Kindern umgesprayt und –gestaltet aber auch für OpenAir-Kinoaufführungen genutzt. Alles in allem ist der 4-Tore-Platz eine inzwischen etablierte und viel genutzte Spiel- und Abenteuerfläche für Groß und Klein, Alt und Jung, die allen mit ihrer „Einrichtung“ hoffentlich auf Dauer erhalten bleibt! Der Platz wird von der Cliquesbetreuung Nordstadt, einer Einrichtung des Jugendamtes, bespielt: Mareike Wieland und ein Team von Honorarkräften bieten dort wechselnde Angebote für Kinder und Jugendliche. Als Ansprechpartner fungiert das Koordinationsbüro Nord - Thomas Reuting. Tel.: 0561 / 8 61 68 62 ■

Text: Valentin Dietmar • Tanja Fey • Thomas Reuting  
Fotos: Kinderbüro Stadt Kassel und Valentin Dietmar





## Tag der offenen Tür im Mädchentreff „Girls Only“



Antje Hindenburg und Anne Janz

Am 15.10.05 feierte der Mädchentreff mit vielen Aktionen sein 5-jähriges Bestehen. Da der „NORDWIND“ bei der Eröffnung dabei war, war es natürlich auch eine Selbstverständlichkeit beim Jubiläum dabei zu sein. Gut gefallen hat mir an der Veranstaltung, dass nicht zu Beginn lange Reden geschwungen wurden - die kamen später und waren nicht zu lang, sondern dass sich alle erst einmal in Ruhe umschaute, sich kennen lernen, etwas essen und an Aktionen teilnehmen konnten wie z.B. sich schminken oder die Zukunft voraussagen lassen oder sich in Kleinkunst wie Jonglage oder Pois spielen auszuprobieren.

Ich kam zuerst mit Sahra ins Gespräch, die seit Juni diesen Jahres hierher kommt und besonders gerne an Aktionen, wie bspw. ein Besuch im Stadtbad Mitte teilnimmt. Sie besucht den Treffpunkt regelmäßig mittwochs und donnerstags und hat hier mittlerweile auch einige Freundinnen gefunden.

Meine nächsten Interview-Opfer waren Annika und Judy, die seit ungefähr einem Monat hierher kommen. Judy hat Freundinnen, die den Mädchentreff schon länger besuchen. Beide mögen es besonders, sich zu verkleiden, Spiele zu spielen und an Aktionen wie z.B. ein Besuch im Mädchenhaus teilzunehmen. Judy erzählt mir, „dass es total gut ist, dass sie den Betreuerinnen vieles anvertrauen können“ und Annika betont, „dass alle zusammenhalten.“ Beide finden es selbstverständlich, dass auch behinderte Mädchen hierher kommen und „fair behandelt werden.“

Die „Hausherrin“ Antje Hindenburg ging bei ihrer Begrüßungsrede kurz auf die 5-jährige Geschichte des

Mädchentreffs „Girls Only“ ein und erwähnte, „dass seit einigen Monaten ein Generationenwechsel stattfindet.“ Aus diesem Grunde fand vor kurzem eine Zukunftswerkstatt mit allen Mädchen, die den Treff derzeit besuchen, statt. Dabei wurden an alle Teilnehmerinnen konkrete Aufgaben zur Veränderung verteilt; so hat z.B. Sadaf an den Fernsehsender VOX geschrieben, um eine Umgestaltungshilfe zu bekommen. Hoffen wir das Beste für sie, und vielleicht können wir ja bald einen neu gestalteten Mädchentreff im Fernsehen betrachten! Dass die Mädchen „empört sind über die Mittelkürzung der Stadt Kassel, die dazu führt, dass die Räumlichkeiten nur noch drei Tage in der Woche geöffnet sind“, ließ Antje Hindenburg nicht unerwähnt.

Natürlich kam an diesem besonderen Tag auch die Jugenddezernentin Anne Janz, die ihre Aufgaben im Rathaus beschrieb und als Stadträtin „Herzlichen Glückwunsch“ wünschte. Sie erläuterte, dass der Mädchentreff aus einem Beteiligungsverfahren hervorgegangen ist und nur mit viel Eigeninitiative und ehrenamtlichem Engagement ins Leben gerufen werden konnte, da - wie ja alle wissen - „die Stadt Kassel arm dran ist.“ Frau Janz würdigte den Mädchentreff als eine Einrichtung, die schon immer nach der Devise „was wollen die machen, die jetzt gerade hier sind“ gehandelt hat und dementsprechend seine Angebote aktualisiert. Eine, in Anbetracht der geplanten Kürzungen, frohe Botschaft konnte sie jedoch überbringen, denn: die Kürzungen betragen „nur“ 13.000 € statt den angenommenen 15.000 €, wodurch unsere präventive Arbeit wie Selbststärkung, Förderung von Konfliktfähigkeit stark eingeschränkt wird. Die Mädchenarbeit habe in ihrem Amt allerdings „oberste Priorität“, was ja für „Girls Only“ und die Mädchenarbeit in der Stadt Kassel hoffen lässt!

Zuletzt sprach ich dann mit Sadaf. Dass sie „erst“ vier Jahre herkommt liegt daran, dass sie vor fünf Jahren noch zu jung war, denn damals war der Mädchentreff nur für ältere Mädchen geöffnet. Da sie über dem Treff wohnt, so erzählte sie mir, gab es die Ausnahme, „wenn keine Mädchen da waren, dann durfte ich reingehen!“ Bei den geplanten Änderungen ist das Programm für die älteren Mädchen zwar geblieben, insgesamt können alle aber weniger Zeit hier verbringen. Sadafs Meinung, mit der sie sicher nicht alleine dasteht, dazu: „Ich kann’s nachvollziehen, ist für mich aber doof.“

Text und Fotos: Tanja Fey, Quartiersmanagerin

Sahra



Annika und Judy



Sadaf



## Mädchentreff „Girls-Only“



Der Mädchentreff „Girls Only“ ist ein zentraler Treff- und Anlaufpunkt in der Innenstadt für Mädchen aller Nationalitäten von 7-16 Jahren und feiert dieses Jahr sein 5-jähriges Bestehen. Träger ist seit November 2002 der Kasseler Jugendring; finanziert wird der Mädchentreff maßgeblich von der Stadt Kassel. Das Besondere am Mädchentreff ist, dass die Mädchen aus allen Stadtteilen Kassels zu uns kommen. Das liegt daran, dass das „Girls Only“ ein klar definierter Mädchenraum ist, der fast täglich geöffnet ist und wo die Mädchen ohne Anmeldung einfach vorbeikommen können.



Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Beziehungsarbeit. Einige Mädchen kommen fast täglich, weil sie hier Ansprechpartnerinnen finden, eine Rückzugsmöglichkeit haben und sich mit Freundinnen treffen können. Gerade für Mädchen, die familiäre Probleme haben, ist diese intensive Freizeitbetreuung sehr wichtig. So konnten bei einigen Mädchen durch diese Präventionsarbeit kostenintensivere Jugendhilfemaßnahmen verhindert werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in einer sinnvollen Freizeitgestaltung. Wir bieten vielfältige Angebote im kreativen und bewegungsbezogenen Bereich wie z.B. Fotografie und Bildbearbeitung, Gestalten mit Gips, Ton, Filz und anderen Materialien, Inliner fahren, Jonglage, Klettern und anderem. Die Mädchen bringen in Form von regelmäßig stattfindenden Versammlungen ihre Wünsche, Ideen, ihre Kritik wie auch ihre Konflikte untereinander ein und thematisieren diese. So gibt es Angebote zu diesen bestimmten Themen,

wie z.B. Liebe, Freundschaft, Konflikte mit Freundinnen etc. in Form von Talkshows, Entwickeln von Fotostories, Theaterspielen und anderem.

Weiterhin ist der Mädchentreff eine wichtige Nahtstelle zum Mädchennetzwerk (andere Institutionen, die mädchenspezifische Angebote machen), z.B. bei der Koordination und Organisation, bei der Erstellung der Protokolle und Einladungen und natürlich bei der Vorbereitung des jährlichen Mädchenspektakels.

Trotz der finanziell nicht einfachen Situation haben wir versucht, gerade diese beschriebenen Arbeitsschwerpunkte umzusetzen. Nun sollen beim Mädchentreff im Rahmen der angekündigten massiven Einsparungen voraussichtlich über 15.000 € eingespart werden, wodurch unsere präventive Arbeit wie Selbststärkung und Förderung der Konfliktfähigkeit enorm eingeschränkt wird. Gerade die Präventionsarbeit, die Mädchen davor schützt, auf schädliche Bewältigungsstrategien wie z.B. süchtige, depressive oder gar auto-aggressive Verhaltensweisen auszuweichen, kann unter diesen finanziellen Bedingungen nicht mehr im erforderlichen Maße gewährleistet werden.

Bei zwei verbleibenden Öffnungstagen für jede Altersgruppe ist eine so kontinuierliche Beziehungsarbeit im Rahmen eines offenen Angebots nicht mehr möglich. ■

Text: Antje Hindenburg • Fotos: Antje Hindenburg und Daniela Ritter

Wer Kontakt zu uns aufnehmen möchte, Interesse an unseren Angeboten hat oder weitere Informationen möchte, kann sich wenden an:

Mädchentreff „Girls Only“  
Karlsplatz 5  
34117 Kassel  
Haltestelle Rathaus  
Telefon: 92 00 24 44  
Mail: [maedchentreff-kassel@web.de](mailto:maedchentreff-kassel@web.de)  
Ansprechpartnerin: Antje Hindenburg

Unsere derzeitigen Öffnungszeiten sind Dienstag bis Freitag von 13.30 – 18.00 Uhr - dienstags und freitags für Mädchen im Alter von 12-16 Jahren und mittwochs und donnerstags für Mädchen von 7-11 Jahren. Darüber hinaus bieten wir auch einige Wochenendveranstaltungen an.



## Kennenlernfest in der Kita Nordstern

An einem sonnigen Samstagnachmittag, am 24. September, war es soweit!

Nach vielen Vorbereitungen in den letzten Wochen und dem Aufbau der einzelnen Stationen konnte unser Fest beginnen.

Das Fest bot den Eltern und anderen Interessierten die Gelegenheit, einen Teil unserer täglichen pädagogischen Arbeit kennenzulernen und sich damit auseinander zu setzen. Zu den „Kennenlern-Stationen“ gehörten ein Bewegungsdschungel, ein Sinnesgarten, eine Kinderbaustelle und ein Kreativtisch mit Farben.

Um 14 Uhr öffneten sich unsere Tore für die ersten Eltern und Kinder. Schnell füllte sich unser Garten und das Fest wurde offiziell eröffnet.

Viele große und kleine BesucherInnen spielten beim „Planetenspiel“, dem Eröffnungsspiel mit. Wir flogen zu verschiedenen Planeten, auf denen wir uns auf unterschiedliche Art „Hallo sagten“. Auf dem Mond mit dem kleinen Finger, auf dem Mars wackelnd mit dem ganzen Körper, auf der Venus mit Zungenrausstrecken und Ohrenwackeln. Schließlich landeten wir wieder auf dem Nordstern, wo wir uns winkend begrüßten und unser Willkommenslied „Buon Giorno, Buon Giorno, Merhaba, Hello“ sangen.



Nun konnte das Fest richtig losgehen!

Im Garten erwartete unsere Besucher ein großes Buffet. Viele Eltern hatten etwas zum Essen mitgebracht und gespendet. Aus verschiedenen Nationen konnten die unterschiedlichsten Gerichte angesehen und probiert werden. Vielen Dank hierfür an alle Eltern! Am Buffet stellten wir anhand von Fotos die Essenssituationen in der Kita vor. Hierzu gehören beispielsweise das gemeinsame Frühstück mit allen Vorbereitungen wie z.B. dem Einkaufen aber auch



unser Mittagessen. Zu sehen waren auch Collagen, die einige Kinder zum Thema gesundes und ungesundes Essen angefertigt hatten.



Für die Anregung der Sinne wurde im Raum nebenan einiges im Sinnesgarten angeboten. Kissen waren mit unterschiedlichsten Materialien gefüllt, die es für die Hände zu ertasten galt. Daneben wurden die Ohren gefordert. Was wohl in den Behältern alles drin war? Durch schütteln konnte man es hören.

Die Nase konnte an kleinen Dosen mit verschiedenartigen Inhalten riechen. Auch der Mund erhielt seine Aufgabe, indem die Kinder und Eltern kleine Geschmacksproben unterschiedlichster Getränke zum Probieren bekamen.

Für alle, die gerne bauen oder mit der Eisenbahn spielen, gab es einen ganzen Gruppenraum mit Lego-, Duplo- und Holzbausteinen sowie viele andere Materialien, mit denen sich gut bauen lies. Es wurden tolle Bauwerke geschaffen, die immer wieder verändert, um- oder neubaut wurden.

Besucher, die lieber etwas Kreatives mit Farben gestalten wollten, hatten hierzu die Gelegenheit an einigen Tischen im Garten.

Hier wurde Farbe mit Hilfe von Pipetten auf die Bilder getropft und mit Hilfe von Zahnstochern tolle Muster gezogen. Papier mit daraufgetropfter Farbe klappten die Kinder zusammen und zogen es vorsichtig auseinander; dabei entstanden tolle bunte Bilder.



Waren alle Stationen durchlaufen, hatten die Kinder 4 unterschiedliche Stempel auf ihrem Stern, den sie zu Beginn des Festes von uns erhielten.

Nicht nur wir stellten etwas zum Kennenlernen vor. Es kamen auch zwei Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten: Die Frühförderstelle Bewegung-Spielen-Lernen und unser Patenschaftszahnarzt ➤

Dr. Plewe mit seinen Mitarbeiterinnen. Die Frühförderstelle baute einen Tisch im Garten auf. Hier gab es einige Informationen für die Eltern. Zusätzlich wurde Material mitgebracht, das in der Förderung täglich benutzt wird. Die Kinder versuchten sich gerne am Schrauben, Kneten und Geschicklichkeitsspielen. Der Tisch von unserem Patenschaftszahnarzt wurde von drei Zahnarthelferinnen aus der Praxis betreut.



Hier konnten Groß und Klein versuchen einzuschätzen, wie viel Zucker in welchem Nahrungsmittel vorhanden



ist. Dazu mussten diese auf Zähne mit unterschiedlich vielen Zuckerstücken gestellt werden.

Alles in allem war es ein wunderschönes Fest mit vielen Besuchern, auch solchen, die uns noch nicht kannten und nun kennen gelernt haben. Es ist schön, dass so viele zu uns gekommen waren und fleißig die Stationen ausprobiert haben.

Unsere Türen stehen für Eltern und deren Kindern offen und wir freuen uns auf jedes neue Gesicht. ■

Bis zum nächsten Mal!

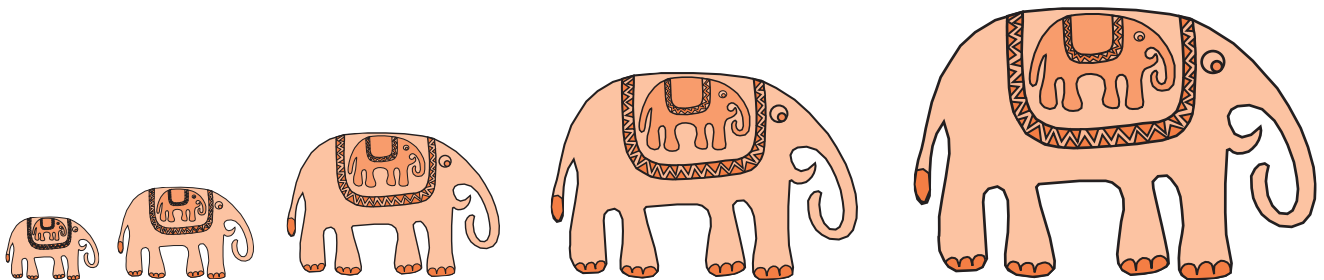
Arbeitskreis Gemeindenahe Gesundheitsversorgung GmbH  
 Kita Nordstern  
 Josef-Fischer-Str. 16  
 34127 Kassel  
 Tel: 8 90 00 36  
 e-mail: nordstern@akgg.de



Das Team der Kita Nordstern

Fotos: Katrin Gutsche

Falls Sie für Ihr Kind noch einen Kindergartenplatz suchen, freuen wir uns auf Ihren Besuch.



## Kinderladen Fontanestraße

Kassels älteste Elterninitiative existiert nunmehr seit 35 Jahren. Aus diesem Anlass und zur Einweihung des veränderten Außengeländes wurde am 13. Oktober ein Erntedankfest gefeiert. Zum Richtfest wurde ein Apfelbaum gepflanzt. Im nächsten Nordwind werden wir ausführlich über die Kinderladeninitiative berichten.

Kinderladen Fontanestraße  
 Lönsstraße 7 • 34125 Kassel  
 Tel.: 0561 / 87 85 39  
[www.kinderladen-fontanestrassen.de](http://www.kinderladen-fontanestrassen.de)



Foto und Grafik: Kinderladen Fontanestraße



Kunstwerke aus Regenschirmersatzteilen und vielen guten Ideen entstanden in der Ideenwerkstatt im Oktober 2005. Ausgestellt in einem Schaufenster in der Innenstadt im Rahmen der Aktionen vom Kinder- und Jugendnetzwerk ([www.kinderjugendkassel.de](http://www.kinderjugendkassel.de)) zu: 50 Jahre documenta.

Hier erzählt Nurhan die Geschichte vom Ausserirdischen, von der gefräßigen Spinne und der im Netz gefangenen Fliege.

Text und Foto: Mareike Wieland



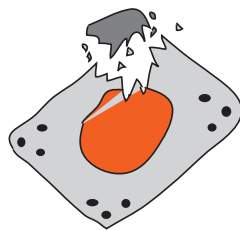
## Ein Weihnachtsplätzchen-Rezept aus Kasachstan



### Mutaki Schenmachinskie

Zutaten für 1 kg Gebäck

500 g	Mehl
2	Eier
100 g	Butter
1/4 l	Milch
100 g	Puderzucker
150 g	Aprikosenmarmelade
100 g	Zucker
10 g	Hefe
1/3 Teelöffel	Vanillezucker
eine Prise	Salz



Die Hefe wird in lauwarme Milch in kleinen Mengen eingestreut und mit Mehl, Eiern, Vanillezucker und Salz vermischt.

Der Teig wird durchgeknetet und anschließend 1 - 1,5 Stunden an einem warmen Ort aufbewahrt.

Die Aprikosemarmelade wird mit Zucker vermischt, bis eine dichte Konsistenz entsteht. Diese Masse wird anschließend an einen kühlen Ort gestellt.

Der Teig wird 4-5 mm dick ausgerollt und mit einem Backpinsel mit zerlassener Butter bestrichen.

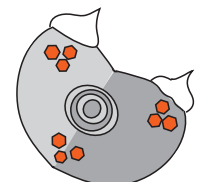
Aus dem ausgerollten Teig werden Dreiecke geschnitten und anschließend mit der Marmelade bestrichen und zu einem Hörnchen gerollt.

Zum Schluß werden die Hörnchen im Backofen bei 190-200 C° 10-15 Minuten gebacken.

Das fertige Gebäck wird mit Puderzucker bestreut.

Oksana wünscht gutes Gelingen und guten Appetit! ■

Rezeptvorschlag: Oksana Reisen  
Grafik: Jennifer Markus



## Spielplatzumgestaltung Fraunhoferstraße 2. Teil



Wie schon im letzten NORDWIND berichtet, tut sich was im Bereich Fraunhoferstraße, und das bisherige Ergebnis kann sich sehen lassen.



Mit viel körperlichem Einsatz haben viele Kinder und einige Eltern an drei Bautagen die unansehnliche Fläche in ein Spielparadies zum klettern, rutschen, bauen und schaukeln verwandelt. Am dritten Bautag bekamen die fleißigen HelferInnen Unterstützung von

der Quartiersmanagerin Tanja Fey, dem Praktikanten des Quartiersmanagements Valentin Dietmar und von Gunther Burfeind vom Baumobil Rote Rübe, der gemeinsam mit Kindern die vorhandenen Palisaden farbig anmalte.

Mitarbeiter von ZAK - ein Arbeitsprojekt der Drogenhilfe Nordhessen e.V. mit Sitz in der Holländischen Straße 175 - haben die Fläche vorbereitet.

So wurde der Sandkastenbereich verlegt, die alten Spielgeräte entfernt, einige Bäume gefällt und die Büsche ausgelichtet. Es kann nach Belieben geklettert oder geschaukelt werden. Allerdings zeichnet sich jetzt schon ab, dass das Klettergerüst gerne als Sitz- und Aussichtsfläche für die älteren Kids genutzt wird.

Ein weiterer Baustein war eine Schnitzaktion mit der Künstlerin Sonja Pieper. Gemeinsam mit den Kindern wurde aus einem gefällten Baum eine Skulptur. Dieses Projekt wurde aus Spendengeldern ermöglicht, die der Sozialdezernent und Kämmerer Dr. Jürgen Barthel der Kooperation Quartiersmanagement und Baumobil Rote Rübe im Vorfeld überreichte.

Das Ende der Umgestaltungsarbeiten mündete in einer offiziellen Eröffnungsveranstaltung, in der die Spielfläche den Kindern und Erwachsenen übergeben wurde. ➤





## Soccer-Box in der Friedrich-Wöhler-Siedlung erfüllt Kinderwunsch

Manchmal dauert es etwas länger, bis Widerstände überwunden sind und die Wünsche von Kindern und Jugendlichen umgesetzt werden können. Dass es dann am Ende aber doch funktioniert, ist eine positive Erfahrung für alle Beteiligten. So sahen es auch alle BesucherInnen des Mieterfestes in der Friedrich-Wöhler-Siedlung Ende September, zu dem der Mieterbeirat herzlich eingeladen hatte. Bei gutem Wetter konnte in der Siedlung nach über zwei Jahren aktivem Bemühens eine so genannte Soccer-Box eingeweiht werden: Ein 9 mal 12 Meter großes Fußball-Kleinfeld, von Holzbanden umgeben und mit Netzen abgespannt.



In diesem Fußballkäfig wurde zur Eröffnung sogleich der Friedrich-Wöhler-Soccerbox-Pokal vergeben und 36 Kinder und Jugendliche in 9 Teams spielten und kämpften um die begehrten Pokale und Medaillen. Hintergrund: Beteiligungsprojekt **pep up wöhler**. Am Anfang der Soccer-Box stand 2003 eine Befragung der Kinder und Jugendlichen im Quartier. Im Auftrag des Jugendamtes hatte das Spielmobil Rote Rube mit Kindern und Jugendlichen eine Hit-Liste der Wünsche im Quartier erarbeitet. Unter dem Motto **pep up wöhler** machten die jungen BewohnerInnen viele Vorschläge zur Verbesserung ihrer Situation im Quartier. Mit an der Spitze – vor allem auch bei den Mädchen: Fußball!

Platznot in der Siedlung aber auch in der Umgebung, vorausseilende Sorgen von Mietern über verdreckte Wäsche durch Fußbälle: Einwände gab es viele, ob-

wohl die Finanzierung des Projektes ausnahmsweise von Anfang an feststand. Mittel aus dem Bundesländerprogramm „Die Soziale Stadt“ standen nämlich zur Verfügung.

Zur Umsetzung unter Federführung des Koordinationsbüros Nord der städtischen Kinder- und Jugendförderung kam es dann in langen Gesprächen vor allem durch das Engagement des Mieterbeirats und des Quartiersmanagements im Nordstadtprojekt.

Der Mieterbeirat befragte die Bewohner im Quartier und sorgte dafür, dass ein zwei-jähriger Probelauf mit der Soccer-Box von 99% der Anwohner akzeptiert wurde. Die pfiffige Idee dazu waren verschließbare Tore. Schlüssel zur Anlage hat nun der Mieterbeirat, der täglich öffnet und schließt und auch die Einhaltung von Ruhezeiten gewährleistet. Schluss-



endlich stimmten auch die beiden Besitzer der Siedlung zu und verpflichteten sich, Pflege und Wartung der Anlage zu übernehmen sowie den Untergrund vorzubereiten.

Für 2006 ist ein Soccerbox-Pokal natürlich geplant. Und wie es sich gehört, blieb

der 2005-Pokal im Quartier: Gegen eine starke Mannschaft des Rothenditmolder Anne-Frank-Hauses konnte sich eine Nordstadt-Auswahl behaupten. Ein gutes Zeichen für 2006, dem Jahr der Fußball-WM. ■

Text und Fotos: Thomas Reuting,  
Kinder- und Jugendförderung der Stadt Kassel  
Grafik: Oxana Gasanova



Als i-Tüpfelchen wird dann im kommenden Frühjahr das auf Platz 1 der Beteiligungshitliste rangierende Baumhaus aufgestellt.

Ziel des Projektes der Spielplatzumgestaltung Fraunhoferstraße ist es, durch generationsübergreifende Einbeziehung und Beteiligung aller AnwohnerInnen und SpielplatznutzerInnen zu erreichen, dass diese auch ein gewisses Maß an Verantwortung für das umgestaltete Wohnumfeld übernehmen. Wir hoffen, dass der Spielplatz künftig weniger vermüllt wird, die Spielgeräte nicht zerstört werden und so eine dauerhafte, attraktive Aufenthaltsfläche für die MieterInnen geschaffen wurde. Wünschenswert ist auch, dass sich aus den entstandenen Kontakten mit Unterstützung des Quartiersmanagements und der GWG eine Mieterinitiative bildet. ■

Text: Tanja Fey  
Fotos: Valentin Dietmar, Bernd Walter



## Mehr als Messer wetzen



Es gibt Unternehmen, die prägen die Gesichter der Stadtteile für lange Zeit.

In der Nordstadt fallen dem Leser gleich die Thyssen-Henschel Werke ein, aber auch die vielen kleinen Tante-Emma-Lädchen, oder besser, die Onkel-Ali-Lädchen, die die Straßen des Viertels beleben und die Nahversorgung sichern. Manche Betriebe eröffneten bereits in den achtziger Jahren und sind sehr stolz darauf. Aber nur wenige Betriebe in Nord-Holland sind älter und somit die echten Urgesteine.

Die Metzgerei Schieferstein am oberen Ende der Holländischen Straße „steht wie ein Fels in der Brandung“ und während sich links und rechts und gegenüber die neuen Chefs die Klinke in die Hand geben, sich die Einträge im Branchenbuch in rasantem Tempo verändern, geht bei den Schiefersteins alles seinen gewohnten Gang - was unglaublich wohlthuend sein kann. „Die Schiefersteins gibt es jetzt schon so lange, irgendwie beruhigt mich das“, sagt eine ältere Dame auf dem Bürgersteig.

Es war 1951, als ein Peter Schieferstein in einer der zahlreichen Kriegeruinen in Nord-Holland eine Gastwirtschaft mit angeschlossener Metzgerei eröffnete. Damals gab es acht Metzger und sechs Bäcker auf der Holländischen Straße, erzählt Sohn Alfred; trotzdem konnten alle existieren. Den Einkauf im Supermarkt kannte man noch nicht, die kamen erst später groß in Mode. Die Schiefersteins bekamen durch ihre Kundennähe viel mit von den Dingen, die Kassel und seinen Norden veränderten. Das Straßenbild änderte sich, die Menschen veränderten sich. Hieß der Nachbar früher noch Henner, hieß er bald Luigi - die Schiefersteins erlebten viele der Gastarbeiter bald als ihre Kunden und hörten von den Sorgen des Neuanfangs, nahmen teil an den Lebens- manchmal Überlebensbedingungen der Kundschaft.

Ein eigener Neuanfang für die Metzgerei Schieferstein stand 1970 bevor, als das Geschäft auf Sohn Alfred ging. Der hatte das Handwerk von der Pieke auf gelernt, man darf ruhig sagen, er ist in seinen Beruf hineingewachsen. Die richtige Frau hatte er schon gefunden, auch wenn ein bisschen Überredungskunst nötig war, um seine Edith zu überzeugen, fortan

Metzgers Gattin zu sein. Die kam aus dem Handel - und Würste in der Nordstadt zu stopfen, statt in Wilhelmshöhe die Feinkost an den verwöhnten Kundengaumen zu bringen, das war anfangs ein wenig gewöhnungsbedürftig für sie. Wahrscheinlich waren die strahlend blauen Augen des jungen Schiefersteins nicht unerheblich daran beteiligt, dass die Edith blieb. Dem Qualitätsanspruch des Betriebes tat es gut. Sie selbst hat es nicht bedauert. Man muss nicht danach fragen. Man sieht es.

Zusammen haben die Schiefersteins in den Jahren darauf eine Menge hinbekommen: Umbau, Ausbau, eine Tochter - heute im Rathaus -, Erweiterung des Angebotes. Die Metzgerei Schieferstein besorgte bereits in Kassel den Partyservice, als das für andere Fleischerfachgeschäfte noch etwas ganz ungewöhnliches war. Lieferten sie in den Siebzigern zu Jubiläen und Feierlichkeiten das so genannte „Rustikale Brett“ mit belegten Schnittchen, darf man heute von einer „Schlemmermeile“ sprechen. Vorspeisen, Häppchen, Salate, warme Platten, große Schinken, Spanferkel, Nachspeisen, kürzlich erst für eine Veranstaltung mit 700 Personen. Schier unvorstellbar für jemanden, für den ein gleichmäßiges Schnitzel-Anbraten mit großen Strapazen verbunden ist.

„Wir waren immer ein Team, sonst wäre es mit dem Geschäft nicht so gut gegangen“, sagt Frau Schieferstein und es ist den Eheleuten anzusehen, dass die Arbeit sie zusammen geschweißt hat. Nicht auf Kosten der Fröhlichkeit, so müssen sie sich zu Anfangszeiten wohl versprochen haben, denn bei den Schiefersteins wird viel gescherzt und gelacht. Zwei Dutzend Auszubildende, die in dieser Metzgerei lernten, werden sich daran erinnern. „Man muss Alt und Jung zusammen stecken, davon profitiert der Mensch und der Betrieb“, sagen die Schiefersteins. Dann geht es hinaus auf den Bürgersteig vor dem Geschäft, wo ein Foto geknipst wird bei bester Herbstsonne. ■

Text und Foto oben links: Silke Flach • Fotos unten: Privat



Peter Schieferstein

Metzgerei und Partyservice  
Alfred Schieferstein  
Holländische Str. 200  
34127 Kassel  
Tel: 0561-84867





## Oliver Teufel - Pfarrer der Zionsgemeinde Kassel

„Begleiter des Menschen zu sein - auf der Suche nach dem Sinn des Lebens“, so versteht Oliver Teufel (33), seit drei Jahren in der Zionsgemeinde in Kassel tätig, seine Rolle als Pfarrer. Für Teufel ist die Kirche „eine soziale Einrichtung“. So erlebte er sie bereits während seiner Zivildienstzeit in der Paul-Gerhard-Kirchengemeinde in Kassel-Harleshausen bei dem damaligen Pfarrer und Umweltbeauftragten Hans Schmiedehausen. Das „Gemeinschaftliche“ innerhalb der Kirche und das soziale Miteinander verschiedener Generationen faszinierten ihn. Er erlebte Glaube nicht als Vorgabe und theoretischen Überbau, sondern als ein im gegenseitigen, fürsorglichen Austausch entstehendes, verantwortliches Handeln. An der menschlichen Tat ist folglich für Teufel die „Wirkungsweise Gottes“ abzulesen.

Durch diese kirchliche Alltagspraxis angeregt, entwickelte Teufel in einem „Prozeß der langsamen Annäherung“ den Wunsch, Theologie zu studieren. In Heidelberg, eine der klassischen Ausbildungsstätten für angehende Theologen, begann und absolvierte er, mit einjähriger Zwischenstation in Hamburg, sein Studium. Für sein zweijähriges Vikariat fand er sich wieder in einem „500-Seelen-Dorf“ in Lischeid bei Marburg. Hier, in dieser das Studium ergänzenden, praktischen Ausbildung in der Gemeinde ist es die Arbeit mit den Menschen, die ihm Spaß macht. Gerne setzt er sich mit ihren „Lebensweisheiten“ auseinander, fühlt sich als „Begleiter“ der unterschiedlichen Wege und Erlebnisse der Menschen.

Heute legt er, - seinen persönlichen Neigungen und Interessen entsprechend und begünstigt durch die Teilung der Pfarrstelle mit seinen Kolleginnen, Pfarrerin Annette Peters-Jacubczyk sowie Birgit Jähnert, zuständig für den Bereich Philippinenhof-Warteberg - seine Schwerpunkte zum einen auf die Arbeit mit den Konfirmanden und in seiner gleichzeitigen Funktion als Kreisjugendpfarrer für die Region Nord auf die Jugendarbeit. Am Herzen liegt ihm aber noch etwas: Dreimal pro Jahr wird eingeladen zu einer neuen, modernen, mittlerweile aber auch in anderen Kirchengemeinden durchaus trendigen Form der Gottesdienstgestaltung: „Z - Anders“. „Z“ steht für Zionskirche - „Anders“ für eine Gottesdienstform, die sich nicht nur durch Verortung und Zeit vom bisherigen Gottesdienststil unterscheidet. Ausschlafen kann man am Sonntag, denn der Gottesdienst beginnt erst nachmittags um 16.30 Uhr im Gemeindehaus, nicht in der Kirche selbst. Eingeladen sind gleichermaßen kritisch Fragende, Nachdenkliche, Zweifelnde, Glaubende und Wissende, nicht Vorgekauertes zu verdauen, sondern sich anregen zu lassen, über Alltagsthemen und eigene persönliche Ziele im Leben und in der Welt neu nachzudenken. Mitgestaltung ist gefragt, denn anstelle traditioneller



**<sup>1)</sup> aus: „Gewalt überwinden“,  
Einsichten, Ansichten und  
Gedankenanstöße vom  
Jahresthema der Zionskirche**

Liturgie steht ein Theaterstück oder ein Film, anstelle Orgel eine Band, anstelle Magenknurren und trockenem Mund ein Bistro, also ein Glas für jede/n, nicht ein Kelch für alle. Welche, auch ganz persönlichen Wünsche bewegen Pfarrer Teufel? Auf der 8. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) 1998 in Harare wurde zur „Überwindung der Gewalt“ aufgerufen. Für einen Zeitraum von zehn Jahren (2001-2010), im Fachjargon „Dekade“ genannt, wurden alle Mitgliedskirchen aufgefordert, an der „Verwirklichung von Frieden und Gerechtigkeit“ mitzuwirken.<sup>1)</sup> Neben allen anderen ev. Landeskirchen beschloß auch die Ev. Kirche von Kurhes-

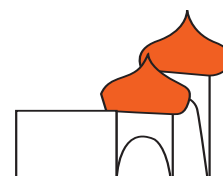
sen-Waldeck auf ihrer Frühjahrssynode 1999 an dieser Dekade teilzunehmen. Auch hier wird Teufels Engagement sichtbar: So stand das Jahr 2004 in der Zionskirchengemeinde unter eben diesem schwerpunktmäßigen Thema. In verschiedenen Gruppen, im Konfirmandenunterricht, in einer Kunstausstellung und in einer Predigtreihe wurde diesem Impuls nachgegangen. Herausgekommen ist, um die in den jeweiligen Projekten gesammelten Erfahrungen der Gemeinde mit diesem Jahresthema nach außen nachvollziehbar, transparent zu machen, eine vierundfünfzig Seiten starke Dokumentation, die über das Pfarramt zu beziehen ist.

Mehr Engagement wünscht sich Teufel außerdem in einer regelmäßigeren Begegnung zwischen Moslems und Christen. So entwirft er beispielsweise die Vision einer christlich-muslimischen Feier in der Nordstadt. In diesem Jahr wirkte er selbst an einem gemeinsamen evangelischen, katholischen und muslimischen Schulabschlußgottesdienst der Carl-Schomburg-Gesamtschule in der Stadtmoschee in Kassel mit.

Mit dem Antritt seiner halben Pfarrstelle kehrte er zurück in seine Heimat. Geboren in Frankfurt, lebte er seit seinem 9. Lebensjahr in Kassel-Harleshausen. Mit seiner Frau Anne Kretzschmar hat er zwei Söhne: Jan Benjamin (3 Jahre) und Simon (9 Monate). In seiner Freizeit läuft er gerne, aber ebenso gerne erkundet er mit seinen beiden Söhnen die umliegenden, zwar kleinen, aber dafür zahlreichen Spielplätze. Besonders viel Raum und Zeit dürfte er demnächst dafür haben: So nimmt er, bedingt durch die berufliche Tätigkeit seiner Frau, zwei Monate Elternzeit. Mit anderen Worten: Er steigt nicht auf die Kanzel sondern erklimmt mit seinen Kindern die Klettergerüste oder schaukelt mit ihnen in den Himmel... ■

Text und Foto: Barbara Ebke  
Grafik: Oxana Gasanova

auf der Suche nach dem  
Sinn des Lebens



## Baustellen allerorts ...

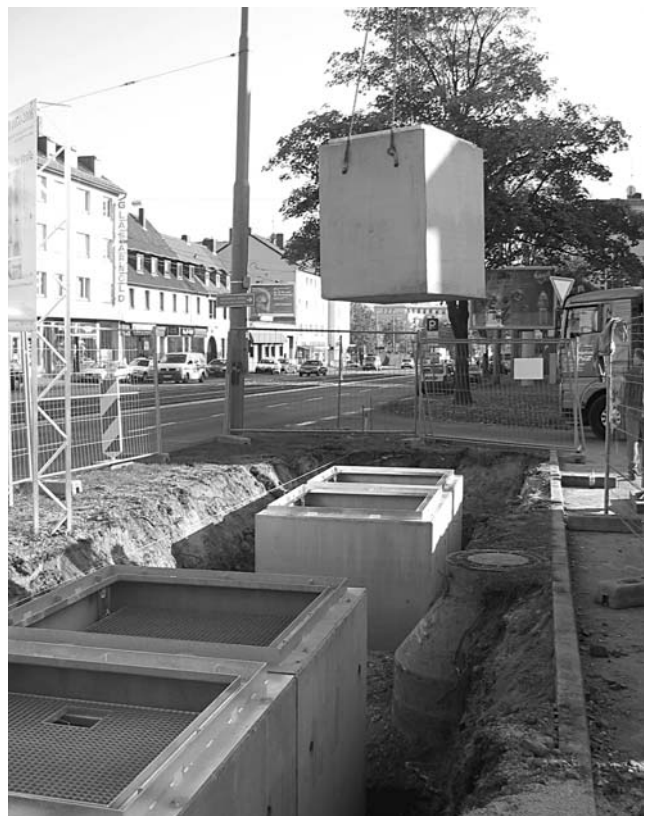


Die Bauarbeiten am Platz Heinrich-/Holländische Straße („Mix-Markt“) haben Ende August begonnen und gehen zügig voran.

Wie in der 23. Ausgabe des **NORDWIND** vorgestellt, entsteht hier nach den Wünschen der BewohnerInnen im hinteren Bereich ein kleiner Quartiersplatz, der durch eine Sitzmauer umgeben ist und im inneren Bereich mit einer Grünfläche, Wellenweg und Spielskulpturen Aufenthaltsqualität schafft. An der Holländischen Straße werden neue PKW-Stellplätze angeboten und auf der Gesamtfläche werden zahlreiche Bäume gepflanzt.

„Am Anfang gab es ein paar Probleme mit den Anliegern und deren Zufahrten“, so Hartmut Seyfarth vom beauftragten Planungsbüro, die jedoch gemeinsam mit allen Beteiligten schnell gelöst werden konnten. Ansonsten ist er mit dem Verlauf der Bauarbeiten sehr zufrieden.

Blick von und zur Holländischen Straße: Ein Großteil der Flächen sind bereits für die Umgestaltung vorbereitet.





Eine Besonderheit wird es hier für die Mülltonnen geben. Insgesamt standen an der Holländischen Straße 8 Container für Abfall. Ein Ort, der oft durch Gelbe Säcke und einfach hingeworfenen Müll nicht zu einem Platz einlud. Jetzt werden die Müllbehälter unterirdisch eingebaut. Der Müll wird durch Einfüllschlitze im Boden verschwinden.

Die Container werden in die Grube eingelassen. Parallel zu den Bauarbeiten an der Heinrich-/Holländischen Straße sind auch schon die Kinder und Jugendlichen in der Nordstadt fleißig am arbeiten. Sie bauen im Jugendzentrum Schlachthof eine Spielskulptur für den neuen Platz.

Unter Anleitung von Sonja Pieper (Künstlerin und Tischlerin) schnitzen, sägen und hämmern sie an einem Baumstamm und haben viel Spaß dabei. Schnell ist auch zu erkennen, was entsteht: nämlich ein Drache.

Wenn alles nach Plan verläuft, wird der neue Platz noch in diesem Jahr fertig und im Frühling eingeweiht; dann bekommt auch der Drache sein neues zu Hause.

Text: Petra Schütz-Iller (Stadtplanung)

Fotos: Petra Schütz-Iller • Hartmut Seyfarth • Sabine Pach

Nedine, Calle, Daniel, Stephan und Umut hören gut zu, was die nächsten Arbeitsschritte sind



Hämmern und Sägen macht Nedine viel Spaß



Orsan und John finden Spaß am arbeiten mit Holz



Daniel hat den Drachen schon in sein Herz geschlossen

## Baustellen allerorten ...

Es geht voran: „Die Bauarbeiten im Nordstadtstadion laufen nach Plan“, so die Aussagen der beauftragten Firma und Planungsbüros.

Große Maschinen sind im Einsatz, und so verändert sich die Fläche täglich, was bei dem einen oder anderen Nordstadtbewohner und Besucher zu erstaunten Gesichtern führt. Derzeit wird der Erdbau mit Aushub, Abtransport und Herstellung des Planums durchgeführt. Die Materialien (es gibt dort ein Boden-/Trümmerschutt-Geschmisch) werden zum Teil über eine Siebanlage geführt und später wieder verwendet. Eigentlich, so dachten sich das dann auch manche Kinder, ein super Abenteuerspielplatz. Sie kletterten

vor allem an den Wochenenden über die Zäune oder wühlten sich unter ihnen durch, um dort zu spielen; auch die Baumaschinen wurden genutzt. Aber es ist dort sehr gefährlich zu spielen. Die großen Erdwälle, die aufgeschüttet wurden und zum größten Teil aus Trümmerschutt bestehen, können sehr schnell abrutschen und Menschen unter sich begraben. Die Kinder müssen also noch warten, bis die Flächen im nächsten Jahr benutzt werden können.

Die Baufirma wird in den nächsten Wochen ihre täglichen Arbeitszeiten verlängern und teilweise unter Flutlicht arbeiten, damit der Zeitplan eingehalten werden kann. ➤

Das alte Umkleidehaus wird auch bald nicht mehr zu sehen sein. In einem vorgeschalteten Teilnahmeverfahren haben sich acht Firmen für den Bau eines neuen Gebäudes beworben. Die Ergebnisse der Planungen werden Anfang November vorliegen und im nächsten **NORDWIND** veröffentlicht. Der Bau des neuen Gebäudes soll Anfang nächsten Jahres beginnen.



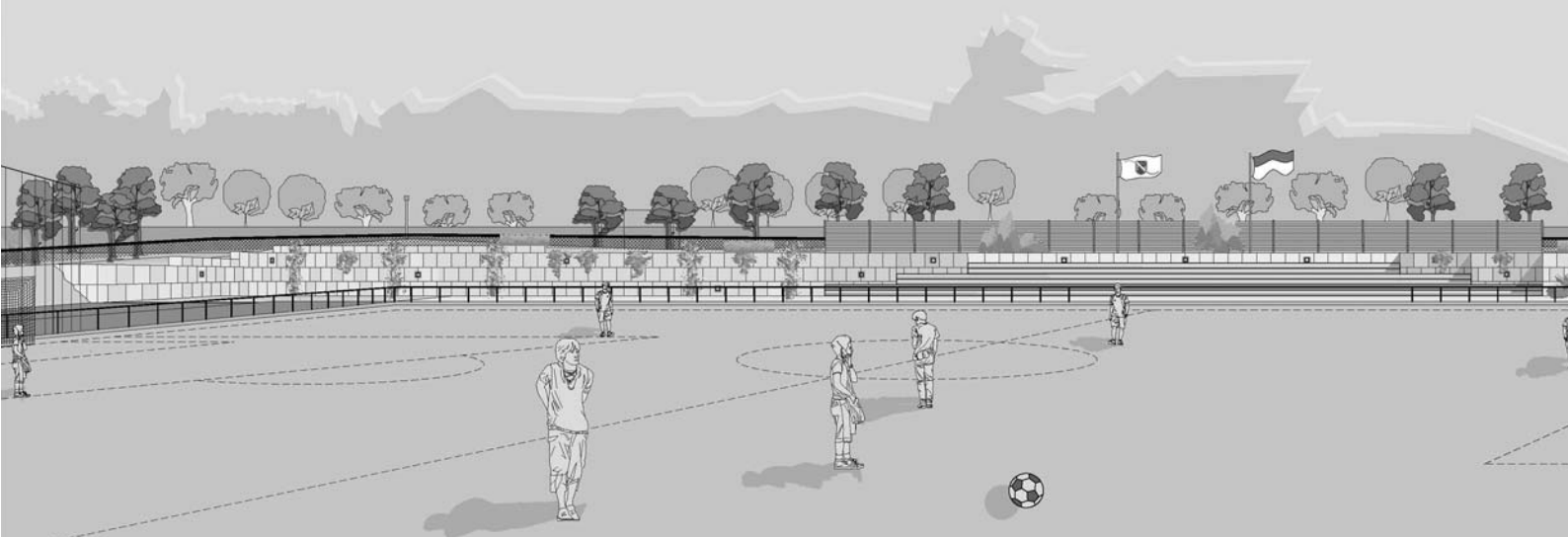
Vor Beginn der Bauarbeiten. Blick zur Böschung der Kleingartenanlage, im Hintergrund die Häuser Struthbachweg. Zu sehen ist auch noch ein Teil der 400 m Laufbahn sowie des Rasenspielplatzes.



Die Bauarbeiten haben begonnen: Blick zur Böschung der Kleingartenanlage, im Hintergrund die Häuser Struthbachweg. Die Bäume wurden gefällt und die Böschung wird abgebaggert, um Platz für die Spielflächen zu gewinnen.

Nach Fertigstellung wird die Böschung mit Gabionen gestaltet sein und eine kleine Stehtribüne erhalten. Zur Kleingartenanlage gibt es eine Lärmschutzwand und Neuanpflanzungen von Bäumen.

## NORDSTADTSTADION SÜDWEST- ANSICHT MIT GABIONENWAND





## Leserbriefe

### Nordstadtgedanken

Die Nordstadt hat gewonnen. Gewonnen? Da stellt sich natürlich die Frage, was ist überhaupt ein Gewinn. Dieser kann vielfältig sein. Und das war er in den letzten Monaten für die Nordstadt. Baulich stand im Mittelpunkt natürlich die Holländische Straße. Ist diese jetzt nach ihrer Fertigstellung ein Schmuckstück, ein Gewinn? Sicher, denn die Baumaßnahme beherrschte den Alltag in diesem Sommer. Doch Gewinne fallen nicht vom Himmel. Man musste schon Beeinträchtigungen hinnehmen - als Fußgänger, als Autofahrer und als Inhaber eines Geschäftes. Nun ist die Holländische Straße eine Prachtallee vom Holländischen Platz bis zur Endstation der Straßenbahn. Baumaßnahmen verschönern einen Stadtteil, aber kommen wir doch nochmals zurück auf das Nordstadtfest: Einen Tag war der neue Kasseler OB Bertram Hilgen gerade im Amt, als er das Versprechen von Ortsvorsteherin Monika Sprafke einlöste, dass er zur Einweihung des Nordstadtparks kommen wollte. Er kam, genauso wie Jugenddezernentin Anne Janz und Finanzminister

Hans Eichel. Friedlich, bei allerbestem Nordstadtewetter feierten Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen gemeinsam. Und das ist es, was ich eingangs mit dem Wort Gewinn bezeichnet habe. Das Fest war ein Gewinn. Es war ein weiterer Baustein auf dem Weg zur sozialen Integration von Menschen aus verschiedenen Ländern. Darbietungen, Verlosungen, all das war

### jeder Tag sollte ein Festtag sein

geeignet, sich näher zu kommen. Und das ist das Ziel. So wie Straßen verbinden, so verbinden derartige Feste die Menschen.

Gerade jetzt in schweren Zeiten, von denen alle irgendwie betroffen sind, hat man sie noch vor Augen, die Tänze und die anderen Darbietungen beim Nordstadtfest. Eigentlich sollte jeder Tag ein Festtag sein. Dann hat die Nordstadt gewonnen.

Mit freundlichen Grüßen

Karl Wetzel



Und noch immer ist die meist gestellte Frage: „Wann ist Einweihung, wann können wir endlich die Sportflächen nutzen?“ Die Bauarbeiten laufen nach Plan und im Juni 2006 soll alles fertig sein. ■

Text und Fotos: Petra Schütz-Illler • Stadtplanung  
Plan: SIG-Hessen Ingenieure

Blick zum alten Umkleidegebäude, links ein Teil des Gebäudes der Carl-Anton-Henschel-Schule. Erdwälle mit Trümmerschutt. Ein Teil der Erdmassen wird später wieder eingebaut.





Die nächste NORDWIND-Ausgabe  
erscheint im April 2006  
natürlich wieder kostenlos!

